

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5500 Exemplaren.

## Die Sonntagsruhe in gewerblichen Anlagen.

Der Entwurf von Ausnahmegesetzungen, betreffend die Sonntagsruhe in gewerblichen Anlagen, so weit sich dieselben aus § 105 D. der Gewerbeordnung ergeben, ist nunmehr fertiggestellt. Der genannte Paragraph läßt Ausnahmegesetzungen zu für bestimmte Gewerbe, insbesondere für Betriebe, in denen Arbeiten vorkommen, welche ihrer Natur nach eine Unterbrechung oder einen Aufschub nicht gestatten, sowie für Betriebe, welche ihrer Natur nach auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt sind, oder welche in gewissen Zeiten des Jahres zu einer verstärkten Thätigkeit genöthigt sind. Der Entwurf von Ausnahmegesetzungen, welche zu veröffentlichen die „Rdn. Ztg.“ in der Lage ist, enthält in seinem ersten Theile folgende allgemeine Bestimmungen:

„Die den Arbeitern zu gewährende Ruhe hat, falls nicht in dem zweiten besonderen Theile des bundesrathlichen Entwurfs noch besondere, abweichende Bestimmungen getroffen sind, mindestens zu dauern bei zwölfstündiger Betriebsruhe für Einzel-Sonn- und Festtage 24 Stunden, für Doppelfesttage und für zwei aufeinanderfolgende Sonn- und Festtage entweder 36 Stunden oder, wenn eine Unterbrechung stattfinden soll, für jeden der beiden Tage 24 Stunden; bei ununterbrochenem Betriebe, sofern längere als 18stündige Wechsellagen nicht verboten sind, für jeden zweiten Sonn- und Festtag 24 Stunden; sofern längere als 18stündige Wechsellagen verboten sind, für Einzel-Sonn- und Festtage entweder für jeden zweiten Sonn- oder Festtag 24 Stunden oder für jeden vierten Sonn- oder Festtag 36 Stunden, in welchem Falle aber an dem vorhergehenden und an dem folgenden Sonn- oder Festtage die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends arbeitsfrei bleiben muß; für Doppelfesttage und für zwei aufeinanderfolgende Sonn- und Festtage entweder 30 Stunden oder 24 Stunden, in welchem Falle aber in der Zeit von 6 Uhr Abends des vorhergehenden Werktages bis 6 Uhr Morgens des nachfolgenden Werktages insgesammt mindestens 36 Stunden arbeitsfrei bleiben müssen. Zur Abklärung der im ununterbrochenen Betriebe beschäftigten Arbeiter dürfen andere Arbeiter jedoch frühestens 12 Stunden nach Beendigung ihrer regelmäßigen Arbeit herangezogen werden. Dieselben dürfen in dem ununterbrochenen Betriebe während der letzten 12 Stunden vor Wiederaufnahme ihrer regelmäßigen Arbeit nicht beschäftigt werden. Die den Abklärungsmannschaften zu gewährende Ruhe muß mindestens das Maß der den abgelassenen Arbeitern gewährten Ruhe erreichen.“

Die Ausnahmegesetzungen beziehen sich auf eine Reihe von Gewerben der Gruppe III der Gewerbestatistik; und zwar gelten sie für gewisse Betriebe der Bergwerke und Gruben, der Erzrösthwerke, der Verhüttungsanstalten, der Salinen, der Eisenhütten, der Blei- und Silberhütten, der Zinnhütten, der Kupferhütten, der Nickel-, Kobalt-, Antimon-, Wismut-, Arsen- und Zinkhütten, der Bessemer- und Thomas-Stahlwerke, der Martin- und Tiegelguß-Stahlwerke, der Puddelwerke und zugehörigen Walz- und Kammernwerke.

In den beigegebenen Erläuterungen heißt es, daß die grundlegende Bestimmung über die Sonntagsruhe in gewerblichen Anlagen sich in zwei Richtungen bewegt; sie fordert ein bestimmtes Maß von Ruhezeit für die Arbeiter und schreibt daneben eine Ruhe des Betriebes für die Dauer von mindestens 24 Stunden vor. Eine ausnahmslose Durchführung dieser Bestimmung würde unter Umständen eine Störung und bisweilen sogar eine Gefährdung der betroffenen Betriebe herbeiführen können. Daher ist theilweise schon in § 105c der Novelle zur Gewerbeordnung für diejenigen Fälle, in denen die unbedingte Durchführung der Sonntagsruhe zu verhältnismäßigen Nachtheilen für die Betriebe und folglich auch für die Arbeiter führen würde, die Gewährung von Ausnahmen vorgesehen. Diese Ausnahmen beziehen sich insbesondere auf Arbeiten, welche in Nothfällen oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen, die Bewachung der Betriebsanlagen, Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, durch welche der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt wird, sowie Arbeiten, von welchen die Wiederaufnahme des vollen werktägigen Betriebes abhängig ist, sofern nicht diese Arbeiten an Werktagen vorgenommen werden können, ferner Arbeiten zur Verhütung des Verderbens

von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeits-  
erzeugnissen.

Während nun ein großer Theil der Betriebe mit diesen im Gesetze festgelegten Ausnahmegesetzungen sich werde zufrieden geben können, sei für eine Reihe anderer Betriebe der Gruppe III, wie wir sie oben aufgeführt haben, die Gewährung von weitergehenden Ausnahmegesetzungen unerlässlich. Die Beurtheilung der Frage, ob eine bestimmte Arbeit auf Grund der Bestimmungen im § 105c an Sonn- und Festtagen vorgenommen werden dürfe, werde in erster Linie dem sachverständigen Ermessen des Betriebsleiters überlassen bleiben müssen und demnach der überwachenden Prüfung der Aufsichtsbehörden, erforderlichenfalls der richterlichen Beurtheilung unterliegen. „Maßgebend dabei wird der Gesichtspunkt sein müssen, daß die Arbeitsleistung an Sonn- und Festtagen auf das Mindestmaß beschränkt und daß dementsprechend die Zahl der Arbeiter und die Dauer der Arbeitszeit bemessen wird. Wenn die im § 105c bezeichneten Zwecke auf verschiedenen Wegen erreicht werden können, so wird die Wahl der für den Betrieb zweckmäßigen Arbeit dem Betriebsleiter zustehen. So hängt beispielsweise in vielen Gewerben die Wiederaufnahme des vollen werktägigen Betriebes davon ab, daß Ofen und andere Apparate die erforderliche Temperatur haben. Dies kann durch rechtzeitiges Anheizen der während der Betriebsruhe sich abkühlenden Ofen u. s. w. oder durch Unterhaltung der Feuer erreicht werden. Letzteres ist meist zweckmäßiger, weil der durch das Abkühlen und Anheizen hervorgerufene Temperaturwechsel auf das Material der Ofen und sonstigen Apparate einen nachtheiligen Einfluß hat. In der Regel beansprucht das Anheizen eine kürzere Arbeitszeit, die Unterhaltung der Feuer eine geringere Zahl von Arbeitskräften, sodaß die Wirkung der einen wie der andern Arbeit auf die Sonntagsruhe der Arbeiter sich im wesentlichen ausgleicht. In einem solchen Falle wird auch die Besteuerung der Ofen als eine durch § 105c, Absatz 1, Ziffer 3 freigegebene Arbeit angesehen werden können.“

## Tageereignisse.

Der Kaiser verließ Mittwoch früh Helgoland. Gestern fuhr ihm von Kiel aus die Mandverflotte entgegen, um ihn auf hoher See zu begrüßen. Gestern Nachmittag 3 Uhr 40 Min. traf der Kaiser in Kiel ein. Heute soll eine Probefahrt der Panzercorvette „Wörth“ stattfinden; am Sonnabend und Montag sind Uebungen mit der Mandverflotte beabsichtigt. Am Sonntag verbleibt der Kaiser in Kiel. Am Dienstag früh beabsichtigt der Kaiser in Berlin einzutreffen und zur Parade des Gardecorps sich auf das Tempelhofer Feld zu begeben.

Wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, trifft der Kaiser am 8. September in Karlsruhe ein; die Parade findet am 9. September statt; darauf folgen vom 12. bis zum 14. September die Mandver des 14. gegen das 15. Armecorps bei Hagenau. — Einer Meldung des „Hamb. Corr.“ zufolge beabsichtigt der Kaiser am 29. September nach Schweden zu reisen, um mit dem Könige von Schweden auf die Gletschlag zu geben.

Dem Prinzen Heinrich von Preußen ist das Dienstauszeichnungskreuz verliehen worden.

Anlässlich des auf den 24. October d. J. fallenden 50jährigen Militär-Dienst-Jubiläum des Königs Albert von Sachsen wird auf Befehl des sächsischen Kriegsministeriums die Lebensgeschichte des Königs herausgegeben. Mit der Abfassung ist Oberst J. D. Georg von Schimff betraut.

Das Befinden des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi hat sich derartig gebessert, daß derselbe am Mittwoch zum ersten Male wieder einen 1/2 stündigen Spazierritt im Thiergarten machen konnte. Am 2. September wird der Reichskanzler zu den Mandver reisen und dann seine Kur in Karlsbad antreten.

Der Posten des Reichschatzsecretärs soll dem bayerischen Finanzminister v. Riedel angeboten worden sein.

Von den Beratungen der Finanzminister-Conferenz in Frankfurt a. M. erfährt man genau so viel, als die Herren officiell kundzugeben belieben. Und das ist herzlich wenig. Danach währte die Verhandlung am Mittwoch von 12 bis 5 1/2 Uhr. Es wurde in die Verhandlung eingetreten über die Fragen der Deckungs-

mittel, insbesondere über die Gestaltung der Tabaksteuer, über die Veränderung der Reichssteuer u. a. In diesen Fragen wurde über die Feststellung der wesentlichen Grundsätze, nach denen die Ausarbeitung der bezüglichen Vorlagen demnach weitergeführt werden soll, ein Einverständnis erzielt. — Wenn die „Rdn. Ztg.“ berichtet, daß sich die Höhe der Wehrerträge nur auf 100 Millionen Mark beziffern soll (60 Millionen für's Meer, 20 Millionen für Ueberweisungen an die Einzelstaaten und 20 Millionen für Reichsschuldentilgung), so wird man dieser Mittheilung wenig Glauben entgegenbringen. Weitere Meldungen desselben Blattes über die Art der Tabakfabriksteuer besagen, daß die Controle thunlichst erleichtert werden soll und daß man „hoffe“, diese Steuer schon am 1. April 1894 einführen zu können. — Nach einem Wolffschen Telegramm ist die Konferenz bereits gestern geschlossen worden. — Am Mittwoch empfing Herr Miquel Frankfurter Börsemänner, denen er es nahe legte, selbst Vorschläge hinsichtlich der Börsesteuer zu machen, wenn die Umsatzsteuer als zu lästig empfunden werde.

Wie die „Post“ erfährt, werden zu der im nächsten Monat nach Berlin zu berufenden Konferenz über die betrefende der gewerblichen Sonntagsruhe zu erlässenden Ausführungsbestimmungen sowohl Arbeitnehmer wie Arbeitgeber eingeladen werden.

Einer Deputation des deutschen Gastwirthsverbandes soll Herr v. Malgahn in einer in Frankfurt a. M. stattgehabten Audienz zugelegt haben, daß die Concessionspflicht des Flaschenbierhandels- und Verkaufs demnach im Reichstage zur Berathung kommen sollte. Die Cantinen, Consumvereine, Officiervereine sowie die Bierbrauer, die Bier an Private abgeben, sollten künftig besteuert werden.

Die neue Militärvorlage ist noch nicht gedekt. Das hindert aber nicht, daß schon jetzt eine neue Marinevorlage angehängt wird, welche nach der „Börse“ notwendig sein soll, „wenn Deutschland auf der Höhe seiner gegenwärtigen Machtstellung bleiben solle.“

Die russische „Börsezeitung“ schreibt im Hinblick auf die zum October zusammentretende deutsch-russische Handelsvertrags-Conferenz: „Finanzminister Witte und die Berliner Regierung arbeiten reger an der Schaffung einer Grundlage für die im Herbst in Berlin stattfindende Konferenz. Am 1. October, so hoffe man, würden die Arbeiten so weit gediehen sein, daß in der ersten Konferenzsitzung schon ein Urtheil über den endgültigen Verlauf gebildet werden könne. Dennoch dürfte der Abschluß des Vertrages kaum vor dem Frühjahr zu erwarten sein; deshalb würde beim Beginn der Konferenz, falls die Aussichten auf den Abschluß günstig wären, eine interimistische Handelsverhandlung auf Grund gegenseitiger Weisbegünstigung angestrebt werden.“

Am Dienstag ist in Madrid ein neuer deutsch-spanischer Handels- und Schiffahrtsvertrag, vorbehaltlich Ratification, unterzeichnet worden.

Der socialdemokratische Abg. v. Vollmar liegt sehr schwer krank darnieder, so daß das Schlimmste zu befürchten steht. Herr v. Vollmar reiste mit seiner Gattin ohne jeden Aufenthalt von Schweden nach München, wodurch sein im Felde 1870 aufgetretenes Rückenmarkleiden sehr verschlimmert wurde. Sein Schwächezustand äußert sich, wie der Fr. C. schreibt, in ständigen Ohnmächten.

Major von Wischmann hat in Dambies, nordöstlich vom Nyassasee, eine Station errichtet. Der Major beabsichtigte, mit 200 Mann nach Ujidi am Tanganika, dem Hauptstich der Sklavenhändler, zu marschiren. Der für den Nyassasee bestimmte Dampfer der Antislaverei-Gesellschaft wird voraussichtlich im September fertig sein.

In der Mittwochssitzung des Socialistencongresses, welche unter dem Vorsitz des englischen Delegirten Hodge stattfand, wurde endlich in die Tagesordnung eingetreten. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag der schweizerischen Gruppe, betreffend die Einführung des Achtstundentages, angenommen. In diesem Antrage wird eine vollständige gewerkschaftliche und politische Organisation auf nationaler und internationaler Grundlage verlangt. Die socialistischen Vertreter der verschiedenen Parlamente sollen sich über ein gemeinsames Vorgehen zur internationalen Ein-

führung des Achtstundentages durch die Gesetzgebung verständigen. Zu diesem Zwecke soll eine internationale Konferenz der socialistischen Parlamentsabgeordneten einberufen werden. Die Anträge der französischen Delegierten, die Forderung eines Minimallohnes und die Abschaffung der Accordarbeit dem Antrage beizufügen, wurde abgelehnt. Sodann wurde zur Verabreichung der Stellungnahme der Socialdemokratie im Kriegsfalle geschritten.

In der Nacht zu Mittwoch hat in Zürich eine besonders einberufene Anarchisten-Versammlung stattgefunden, in welcher, nach Verurteilung des Ausschusses der Anarchisten vom Socialistencongreß beschlossenen, zum nächsten Donnerstag einen eigenen Anarchistencongreß nach Zürich einzuberufen.

Mit der Leitung des österreichisch-ungarischen Reichs-Kriegsministeriums ist provisorisch Feldzeugmeister von Merkl betraut worden.

Aus Ungarn wird von einer antirumänischen Demonstration berichtet, die am Mittwoch in Großwardein stattgefunden hat. Dort versammelten sich etwa 2000 Personen vor dem bischöflichen Palais und zertrümmerten unter stürmischen Rufen sämtliche Fensterscheiben des Palais. Andere Gruppen zogen nach den von Rumänen bewohnten Gebäuden, wo ebenfalls die Fensterscheiben zertrümmert wurden. Nach 10 Uhr Abends nahm die Demonstration einen noch ernstern Charakter an. Vor dem rumänischen Seminar und dem bischöflichen Palais begann die Menge mit faustgroßen Steinen zu werfen und auch in der anstoßenden Kirche die Fenster einzuschlagen. Der Oberstadthauptmann sowie ein Polizeicommissar wurden mißhandelt. Eine Compagnie Infanterie sperrte die Straßen. Der Lärm dauerte noch nach 11 Uhr Nachts fort.

Das französische Ministerium hat eine Konferenz abgehalten, um zu der Broschüre von Dupas Stellung zu nehmen. Es soll beschlossen haben, zu erklären, daß das gegenwärtige Ministerium den in der Broschüre behaupteten Machinationen völlig fern stehe. Damit würde das frühere Ministerium freilich gänzlich preisgegeben werden. Das „Journal des Débats“ bringt bereits eine anscheinend offizielle Note, in der dargelegt wird, daß Dupuy keinerlei Verantwortung für die Mißverhaftung Artons trage, da zur Zeit, wo sich die von Dupas mitgetheilten Facten ereignet, Dupuy Unterrichtsminister gewesen sei und nichts mit der Polizei zu thun hatte. Seitdem er Minister des Innern sei, habe Dupuy alles gethan, um die Verhaftung Artons herbeizuführen. Dupuy betrachte die Broschüre als einfaches Wahlmandat, worüber er sich zu erklären bereit sei. Eine offizielle Note sagt, daß Dupas, welcher neben anderen Beamten zur Jagd hinter dem flüchtigen Arton verwendet worden war, gehofft hatte, als Belohnung die sehr einträgliche Steuereinnahmestelle zu Brunoy oder die Generaldirection der Gefängnisse zu erhalten. Da seine Eigenschaften ihn nicht für diese Posten befähigten, wurden seine Gesuche zweimal abgelehnt. Als er dann Drohungen laut werden ließ, hielt der Ministerpräsident Dupuy es nicht für angebracht, ihn zur Zurücknahme seines Entlassungsgesuchs aufzufordern; dieses wurde vielmehr am 28. Juli bewilligt. Ribot hat einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ erklärt, er habe ehrlich Artons Verhaftung gewollt und dies auch der Polizei deutlich gemacht, als er merkte, daß sie alter Gewohnheit gemäß den Befehl: „Verhaften Sie Arton um jeden Preis!“ so verstanden hatte: „Lassen Sie Arton um jeden Preis laufen“. Doch deutet Ribot durchsichtig an, daß es unter seinem Vorgänger Loubet anders gewesen sein möge. Der „Matin“ veröffentlicht ein Interview eines seiner Mitarbeiter mit einem Beamten des Ministeriums des Innern, welcher die Angaben Dupas' bestätigte, ohne jedoch der Behauptung zuzustimmen, daß Dupas' Befehl erhalten hatte, Arton nicht zu verhaften. Die Blätter veröffentlichten ein Interview mit Andrieux, in welchem derselbe die ihn betreffenden Angaben Dupas' unbegründet erklärt. Clemenceau weist die Anschuldigung zurück, daß er von Herz Geld empfangen habe.

Der italienische Senat stimmte vorgestern mit 100 gegen 57 Stimmen der Dankenvorlage in der Fassung der Deputirtenkammer zu.

Die Königin von England hat, wie es heißt, die Einladung des Kaisers zu einem Besuch in Stolzensee für nächstes Frühjahr angenommen.

Im englischen Unterhause wurde am Mittwoch bei der fortgesetzten Verabreichung der Homerulebill ein Amendement Macartneys mit 221 gegen 181 Stimmen abgelehnt. Das Amendement wollte für den Paragraphen 9, welcher die Beibehaltung der irischen Vertretung im Reichsparlament für alle Zwecke bestimmt, einen neuen Paragraphen herstellen, nach welchem die irische Vertretung von beiden Häusern ausgeschlossen sein sollte, außer wenn eine Amendirung der Homerulebill beantragt werde. — Die Parnelliten haben nunmehr beschlossen, für die Homerulebill auch nach den Abänderungen der zweiten Lesung einzutreten.

Auf der Insel Madagaskar droht nach einer Meldung des Pariser „Figaro“ ein Krieg auszubrechen. Wie das Blatt mittheilt, hat der Resident in Madagaskar, Larrouy, seine Enthebung vom Amte verlangt, da er den Kriegsvorbereitungen der Hava-Regierung nicht länger untätig zusehen wolle.

Die bereits kurz skizzierte Botschaft des Präsidenten Cleveland bepricht ausführlich die verhängnisvollen Wirkungen der Sherman-Bill. In Folge derselben sei die Goldreserve des amerikanischen Staatsschatzes vermindert worden, um die Reserven fremder Nationen zu vermehren. In der Zeit vom 1. Juli 1890 bis 15. Juli 1893 habe sich der Bestand

des Staatsschatzes an gemünztem und ungemünztem Golde um 132 Millionen Dollars vermindert, der Bestand an gemünztem und ungemünztem Silber um 147 Millionen Dollars vermehrt. Wenn dies fort-dauere, müßten alle Verpflichtungen der Regierung in dem entwerteten Silber gezahlt werden. Amerika würde dann seine Stelle unter den Staaten ersten Ranges verlieren. Was die Rehabilitation des Silbers durch internationales Zusammenwirken betreffe, so sei sicher, daß Amerika einen dahingehenden Antrag nicht formuliren könne, so lange es dieses Resultat ganz allein zu erreichen suche. Die gegenwärtige Lage habe einen Mangel an Vertrauen und Handelskrisen hervorgerufen, deren Gefahren man nicht unterschätzen dürfe. Obgleich die Frage der Zollreform ihre besondere Bedeutung nicht verloren habe, müsse man doch vor Allem seine Aufmerksamkeit der Finanzlage des Landes zuwenden. Die Botschaft schließt mit der dringenden Aufforderung an den Congreß, die Sherman-Bill aufzuheben und Maßregeln zu treffen, wodurch die Absicht der Regierung außer Zweifel gestellt würde, ihren pecuniären Verpflichtungen in solchem Maße nachzukommen, welches von allen civilisirten Staaten anerkannt werde. — Die ersten Verhandlungen des Senats haben gezeigt, daß die Anhänger des Silbers sehr zahlreich sind und daß sie sich mit allem Nachdruck der bedingungslosen Abschaffung der Sherman-Bill widersetzen werden. Man glaubt, daß sie stark genug sind, um die Abschaffung der Bill zu verhindern. Eine gemeinsame Versammlung der Anhänger des Silbers in dem Repräsentantenhause beschloß, eine Commission zu ernennen zur Ausarbeitung eines Gejenzwurfs über die freie Münzprägung, nach welchem die Festsetzung des Verhältnisses von Gold und Silber dem Beschluß des Repräsentantenhauses vorbehalten sein soll. 24 demokratische Mitglieder des Repräsentantenhauses, welche Anhänger des Silbers sind, beschloßen, sich in der Plenarsitzung der Abschaffung der Sherman-Bill zu widersetzen, falls dieselbe nicht durch ein Gesetz zu Gunsten der freien Münzprägung erlegt werde. Das wäre noch schlimmer für Amerika wie die Sherman-Akte. Herr Cleveland wird einen schweren Stand haben; aber er wird schließlich über die Interessenpolitik siegen, wenn nicht alsbald, so doch über's Jahr. Bleibt nämlich Alles beim Alten oder wird gar die freie Münzprägung eingeführt, dann wird der Credit der Vereinigten Staaten wie der einzelnen Geschäftszweige in denselben in kurzer Zeit gleich Null sein.

In der argentinischen Aufstandsbewegung haben die Aufständischen den ersten Mißerfolg erlitten. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Buenos-Ayres gemeldet wird, sind die Anhänger der Partei Mitres am Mittwoch bei Tagesanbruch in La Plata eingedrungen. Die Radicals blieben außerhalb der Stadt. Der Kriegsminister hat die Rebellen und die Provinzialtruppen entwaffnet.

Von den Salomoninseln wird eine neue Blutthat gemeldet. Die Wilden haben danach die Besatzung eines Queenländer Verbochuners niedergemacht. Derselbe war nach dem Besuche verschiedener Nachbarinseln schließlich nach Malaita, der am übelsten beleumdeten Insel der ganzen Salomonengruppe, gekommen, wo er nach mehrtägigen Verhandlungen einige fünfzig Insulaner angeworben und an Bord genommen hatte. Daraufhin hatte sich der Häuptling der Insel auf dem Schiffe eingestellt und dem Capitän den Vorschlag gemacht, die Räfte entlang nach einer anderen Wucht zu fahren, wo er, der Häuptling, ihn mit einer weiteren Schaar von Insulanern, die sämtlich Arbeit nehmen wollten, erwarten werde. Der abnunglose Capitän, welcher ebenso wie die übrige Besatzung, bis auf den Regierung's-Agenten, zum ersten Male in der Gruppe war, ist auf den Vorschlag eingegangen und nach der Wucht gefahren, wo der Schoner alsbald von den Eingeborenen in ihren Rähnen umringt und mit Speerwürfen attackirt worden ist. Vielleicht hätte das Schiff trotzdem noch das Weite suchen können; aber auf ein Zeichen des Häuptlings stürzten sich die schon an Bord befindlichen fünfzig Insulaner auf den Capitän und die kaum ein halbes Duzend Köpfe zählende Besatzung und machten sie nieder, worauf der Schoner geplündert und alsdann in Brand gesteckt wurde. Was mit den Leichen der Ermordeten geschieht, ist nicht mit Sicherheit bekannt; aller Wahrscheinlichkeit nach werden dieselben aber zur Abhaltung eines jener schrecklichen Gelage gedient haben, mit denen die Kannibalen ihre Siege zu feiern pflegen. Die von einem französischen Schoner, der „Lady St. Lubyn“, zuerst nach Numea gebrachte Nachricht ist durch die Berichte von den Neuen Hebriden bestätigt worden. Die Bestrafung der Mörder soll durch den englischen Kreuzer „Curaçao“, der zu diesem Zwecke nach der Gruppe beordert worden ist, erfolgen. Möglicherweise ist hierauf die Proclamation des englischen Protectorats über die Salomoninseln zurückzuführen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. August.

Unser Königschießen naht seinem Ende und bleibt vom besten Wetter begünstigt. Am Mittwoch war Figurenschießen, wobei Herr Maler Goll den besten Schuß abgab. Gegen Abend wurden für die liebe Jugend Belustigungen veranstaltet, Stangenklettern, Wettlaufen u. s. w. Der Donnerstag war wie üblich durch das fidele „Schweinschlachten“ verherrlicht, das eigentlich einen neuen Namen erhalten müßte, seit wir einen Schlachthof haben. Es ging natürlich wieder hoch her bei dem frohen Gelage, an dem viele Gäste theilzunehmen pflegen, zudem der Schützenkönig einen

famosen Tropfen Wein stellte. Besonders bemerkenswerth war die Gabe der Toaste; die Herren Redner schienen sich vorgenommen zu haben, oratorische Meisterstücke zu leisten. Die Reihe der Trinkprüche wurde durch den Vorsteher der Gilde, Herrn Traugott Hartmann eröffnet, welcher hauptsächlich das gute Einvernehmen zwischen der Gilde und den städtischen Behörden betonte und seine treffliche Rede in einen Toast auf den anwesenden Commissarius der Gilde ausklingen ließ. Es wurde dann eine eben angelangte Depesche von Herrn Gustav Staub verlesen, der in Zuckmantel im Bade weilte, und im Anschluß hieran dem fernen Kameraden von Herrn Fize ein Hoch gebracht. In schwungvoller Rede dankte nunmehr der Commissarius, Herr Dr. Westphal, für den ihm gewidmeten Trinkspruch und toastete auf den Schützenkönig und den Vorstand der Gilde. Der Schützenkönig, Herr Osenfort, erwiderte, indem er in humorvoller Weise sein Regierungsprogramm entwickelte. Er ist durchaus für eine Militärvorlage, d. h. für eine Vernehmung des stehenden Heeres der Gilde, aber er ist weit davon entfernt, dafür seinem Volke neue Steuern auferlegen zu wollen. Sein Toast galt der Gilde. Herr Director Kampmeyer weihte sein Glas der Stadt Grünberg, indem er deren schöne Lage und den in ihr herrschenden gesunden Bürgersinn pries. Im Anschluß an das von der Stadtkapelle intonirte Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ ergriff der Herr Commissarius nochmals das Wort, um des Vaterlandes und des Kaisers zu gedenken. Nach Aufhebung der Tafel erfolgte unter Vorantritt der Musik gemeinschaftlicher Besuch des Schützenplatzes, wobei die Leistungen einiger Kameraden auf der Rutschbahn und im Hippodrom besonders Interesse und allgemeines Gaudium erregte. — Heute und morgen sind Ruhetage; am Sonntag aber geht der Trubel von Neuem los und es wird Jedermann Gelegenheit geboten sein, etwa Veräumdtes nachzubolen.

In Rücksicht darauf, daß die Wahlperiode der gegenwärtigen Provinziallandtags-Abgeordneten mit Ende December cr. abläuft, hat schon jetzt zum Zwecke der s. Z. anzuordnenden Neuwahlen die Feststellung der Zahl der von den einzelnen Kreisen zu wählenden Provinziallandtagsabgeordneten durch den Provinzial-Ausschuß von Schlesien stattgefunden. Der Regierungsbezirk Liegnitz, 1.038.209 Einwohner excl. Militärbedeckung zählend, entsendet 36 Abgeordnete in den Provinziallandtag; diese verteilen sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Bunzlau, Freystadt, Glogau, Görlitz Stadt und Görlitz Land, Goldberg-Haynau, Grünberg, Hirschberg, Landesbut, Lauban, Liegnitz Stadt und Liegnitz Kreis, Pöwenberg, Rotenburg und Sagan je 2, Hohenstein, Hoyerwerda, Jauer, Lüben, Schdnau und Sprottau je 1. Die Wahl erfolgt für eine neue 6jährige Periode.

Zu dem am Sonntag und Montag in Leipzig stattfindenden Bundesfeste des Deutschen Radfahrerbundes ist heute Herr Uhrmacher A. Zellmer vom hiesigen Radfahrer-Verein „Vorwärts“ per Rad abgefahren. Derselbe hofft in 24 Stunden Leipzig zu erreichen.

Wie überall, so gewinnt auch bei uns der Radfahrersport immer mehr Anhänger; fortwährend hört man das Klingeln in den Straßen, und ehe man sich umdreht, sausen auch schon die Räder vorüber. Leider hört man jedoch täglich Klagen über die vielfachen Hindernisse, die dieser gesunden Kunst in den Weg gelegt werden. Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Radfahrer die Pflichten, aber auch die Rechte eines Gefährtes haben; d. h. die Wagen müssen ebenso wie die Radfahrer rechts ausweichen. Ein Theil der Rutscher macht es sich jedoch zum besonderen Vergnügen nicht auszuweichen, ohne dabei zu abtaen, welches Unglück passieren kann. Manche junge Leute machen sich einen Spaß daraus, einen Stock u. vor das Rad zu halten, wodurch oft der Sturz herbeigeführt wird. Auch mit Steinen und Holz wird nach den Radfahrern geworfen, kurz es wird allerlei Unfug getrieben, der meist zu Unglücksfällen führt. Die Radfahrer haben infolgedessen beschlossen, jede derartige Uebertretung zur sofortigen Anzeige zu bringen und so die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen. Wir hoffen jedoch, daß infolge unserer Warnung die Klagen der Radfahrer aufhören und Bestrafungen vermieden werden.

Vorgestern gegen Abend wurde ein in der Nähe des städtischen Friedhofes wohnendes 18jähriges Mädchen Namens John von seiner Mutter in die Haide nach Streu geschickt. Bei dieser Gelegenheit wollte das Mädchen etwas dürres Holz mitnehmen, wozu die in Sawade wohnende Besitzerin des Haideflecks die Erlaubniß gegeben hatte. Dabei bemerkte sie ein etwa 24jähriger Mann, der Restaurateursohn Lebsch, welcher unberechtigter Weise daselbst die Jagd ausübte. Er besaß nämlich zwar einen Jagdschein und hatte auch früher die Erlaubniß erhalten, dort zu jagen; diese Erlaubniß ist ihm aber später wieder entzogen worden. Der junge Mann nun forderte das Mädchen im bariichen Tone auf, still zu stehen, widrigenfalls er schießen werde, worauf jenes erschreckt die Flucht ergriff. Ein auf das Mädchen in der Haide abgegebener Schuß ging fehl. Damit hatte der Schütze aber noch nicht genug; er verfolgte das Mädchen auf's freie Feld und schickte ihm eine zweite Schrotladung nach, welche leider voll traf. Durch etwa 20 Kdrner (Schrot Nr. 3) wurde die Leftme verlegt, zum Glück nicht lebensgefährlich. Der junge Mensch wurde alsbald verhaftet; bei seiner Vernehmung gab er an, selbst nicht zu wissen, wie er zu seiner Handlungsweise gekommen sei. In der That scheint er auch von einer augenblicklichen Geistesverwirrung befallen gewesen zu sein; wenigstens ist der Vorgang in anderer Weise kaum zu erklären.

## Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 10. August. Die Beratungen der Konferenz der Finanzminister sind heute Nachmittag 4 1/2 Uhr geschlossen worden. Heute wurde in der Beratung der speziellen Vorschläge zur Deckung der Reichs-Ausgaben und zur Durchführung der „Reform“ fortgefahren. Man einigte sich auch hier über die wesentlichen Grundlagen und beschloß, die detaillirte Ausarbeitung und die Erledigung einer Reihe von Specialfragen der als bald in Berlin zusammen tretenden, aus Vertretern der wesentlich beteiligten Staaten und aus Commissaren der Reichsverwaltung zu bildenden Commission zu übertragen. Es scheint beabsichtigt zu werden, so weit irgend thunlich, die gesammelten Beschlüsse gleichzeitig dem Reichstage bei seinem demnächstigen Zusammentreten vorzulegen. Alle Aeußerungen der Teilnehmer an der Konferenz zeigen, daß dieselben von den Ergebnissen der Beratungen sehr befriedigt sind. Ueber diese Ergebnisse wird mitgetheilt, daß über den Gang der weiteren Vorarbeiten für die eventuell dem Bundesrathe zu machenden Vorlagen überall ein Einverständnis erzielt ist, insbesondere auch hinsichtlich der heute beratenen Frage der event. Besteuerung des Weines. Bindende Beschlüsse sind selbstverständlich nirgends gefaßt worden, da die ganges Beratungen nur den Charakter eines vorläufigen Gedankenaustausches trugen. Die Frage der eventuellen Besteuerung der Inlerate soll bei den Erörterungen ebenfalls gestreift sein.

Helsingfors, 10. August. Ein heute veröffentlichter kaiserlicher Erlaß verfügt, daß von morgen ab in Finland der Einfuhrzoll auf alle deutschen Waaren, einschließlich Tabak, um 50 Procent erhöht wird. (Nach dem neuesten Heft des Handelsarchivs hatte die Einfuhr Deutschlands nach Finland im Jahre 1889 einen Werth von 38 122 000 M., 1890 von 44 782 000 M. und 1891 von 46 836 000 M. Die Einfuhr Finlands nach Deutschland belief in den entsprechenden Jahren auf 8 071 000, 5 987 000 und 7 313 000 M.)

Wien, 10. August. In Mikuliczyn, Bezirk Radworna in Ostgalizien, sind heute zwei Cholerafälle vorgekommen, von denen einer tödtlich verlief. Bei zwei in den letzten Tagen aus Mikuliczyn beziehentlich Tartakow gemeldeten Todesfällen ist durch die bakteriologische Untersuchung Cholera asiatica constatirt worden. In Gili, Steiermark, starb gestern ein aus Ungarn gekommener italienischer Eisenbahnarbeiter unter choleraartigen Erscheinungen.

Czernowitz, 10. August. In Folge der Cholera-Gefahr hat die Landes-Regierung die Sperrung sämtlicher Grenzstationen, mit Ausnahme der Station Zylau, woselbst eine strenge Untersuchung der Reisenden erfolgt, angeordnet.

Paris, 10. August. Das „Journal des Debats“ bestätigt, daß der Liquidator der Panamagesellschaft bei dem Handelsgerichte die Klage auf Rückzahlung von 100 Millionen Francs eingereicht hat, welche die an dem Syndicat für die Emission von Panama-Actien beteiligten Institute s. B. als Provision erhalten haben. Ferner klagt der Liquidator auf Rückzahlung von 50 Millionen Francs seitens der ersten Unternehmer. — In Rohan wurden sämtliche Baracken des Jahrmärkplatzes durch eine Feuerbrunst zerstört; die Menagerie Bezou wurde mit allen Thieren ein Raub der Flammen.

Paris, 10. August. 60 Syndicate der Arbeiter-Börse, welche wegen Vergehens gegen das Gesetz über die Syndicate gerichtlich belangt wurden, sind zu je 60 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. Außerdem ordnete der Gerichtshof die Auflösung der betreffenden Syndicate an. — Mit dem Bau der tunesischen Eisenbahnen wird sofort begonnen werden.

Rom, 10. August. Auf der Strecke Treviso-Venone entgleiste heute ein Eisenbahnzug; die Maschine stürzte in den Biadefluß, wobei der Locomotivführer getödtet und der Feizer tödtlich verletzt wurde.

London, 10. August. (Unterhaus.) Der Parlamentssecretär des Auswärtigen Grech erklärte auf eine Anfrage, nach den neuesten Informationen befänden sich Mataafa und dessen Hauptlinge an Bord des britischen Kriegsschiffes „Katoomba“; es sei somit deren persönliche Sicherheit verbürgt. Die schließliche Entscheidung hinsichtlich derselben werde Gegenstand der Berathung unter den drei Vertragsmächten sein.

London, 10. August. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Buenos Ayres gemeldet wird, sind die Radicales in La Plata eingedrückt. Der Kriegsminister del Valle habe die Entlassung beider Parteien heute angeordnet. Die Radicales forderten die Anerkennung ihrer Regierung, der Congress verweigerte jedoch dieselbe. Die Minister seien hierüber getheilte Meinung.

## Wetterbericht vom 10. und 11. August.

| Stunde     | Barometer in mm | Temperatur in °C | Windrichtung und Windstärke 0-6 | Luftfeuchtigkeit in % | Bewölkung 0-10 | Niederschlag in mm |
|------------|-----------------|------------------|---------------------------------|-----------------------|----------------|--------------------|
| 9 Uhr Abd. | 752.0           | +17.4            | N 2                             | 71                    | 4              |                    |
| 7 Uhr früh | 751.6           | +15.7            | NNW 2                           | 82                    | 1              |                    |
| 2 Uhr Nm.  | 750.9           | +25.9            | NNW 3                           | 49                    | 3              |                    |

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +12.0°

Witterungsaussicht für den 12. August.  
Warmes Wetter mit zunehmender Bewölkung und Gewitterneigung.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

\* Wir brachten kürzlich eine Meldung, wonach eine im Jahre 1888 hier aufgegebenen Postkarte erst jetzt in den Besitz des Adressaten, (derselbe befindet sich in Limburg) gelangt sein sollte. Dieses Post-Curium hat nun eine Ausklärung gefunden, welche die Postverwaltung glänzend rechtfertigt. Die Postkarte war nämlich im Jahre 1888 rechtzeitig in Limburg eingetroffen und zur Ausgabe gelangt. Sie wurde kürzlich durch ein Kind des Adressaten, das sie in alten Papieren gefunden haben mag, in einen Briefkasten in Limburg geworfen und gelangte so zum zweiten Male zur Ausgabe. Aus Versehen erfolgte dann die Rücksendung der Karte nach Gränberg.

\* Die Wespen werden in diesem Jahre zu einer schweren Plage, unter der auch auf dem Schützenplatze namentlich die Pfefferschüler zu leiden haben. In Anbetracht des massenhaften Auftretens der Wespen, welche viele Trauben sowie anderes Obst vernichten, empfiehlt sich ein allgemeiner Feldzug gegen die lästigen Thiere. Da ist denn ein Beschuß bemerkens- und nachahmenswerth, den der Gartenbauverein zu Grossen in seiner letzten Sitzung gefaßt hat. Derselbe zahlt für jedes Wespennest (mit todtten Wespen) 25 Pf. und für jeden Liter todtter Wespen 20 Pf. Die Wespenester werden am besten nach nächtlichen Nächten, früh bei oder vor Sonnenaufgang geschweift (indem man unter die Flugöffnung ein Stück brennenden Schwefel, wenn nöthig an einer Stange hält) und dann abgeschnitten. Zum Fang der umherfliegenden Wespen befestigt man eine (nicht zu weithalsige) Flasche an Obstbäumen oder Weinspalieren, gießt etwas dünnes Bier hinein und giebt Syrup oder Zucker hinzu; die Wespen werden durch den Geruch der Flüssigkeit angelockt und dann durch deren bald eintretende Gährung betäubt, so daß sie an den glatten Wänden nicht in die Höhe kommen. Wenn der Geruch der Flüssigkeit nicht mehr zugkräftig ist, tödtet man die Wespen vollends, indem man sie mit heißem Wasser übergießt. — Das massenhafteste Auftreten der Wespen wird übrigens von erfahrenen Landwirthen als Anzeichen eines harten, strengen Winters aufgefaßt.

\* Herr Stations-Assistent Kaufmann in Gränberg hat die Prüfung zum Stations-Vorsteher und Güter-Expediten bestanden.

\* Der Discout bei der Reichsbank ist heut auf 5% erhöht worden.

\* Der außerordentliche Feuerwehrtag der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posen's findet am 19., 20. und 21. August in Landeshut statt.

o Oelhermsdorf, 9. August. Gestern stand Termin an zum Zwecke der Theilung des Ober-Oelhermsdorfer Dominiums in Rentengüter. Obwohl viele Kauf-lustige erschienen waren, wurde doch wegen der an die Uebernahme geknüpften Bedingungen kein annehmbares Gebot abgegeben, so daß die Commission unverrichteter Sache nach Glogau zurückkehren mußte.

□ Saabor, 10. August. Von der Gemahlin des Prinzen Hans zu Schönau-Carolath, Prinzessin Helene geb. v. Leutenberg in Breslau, traf in diesen Tagen für die Saaborer Schängilde ein kostbares Fahnenband hier ein. Dasselbe trägt in erhabener Schrift außer dem Namen der Geberin die Aufschrift: „Zur Erinnerung an den 28. Juli 1889“.

!! Kolzig, 10. August. Daß Herr Conditör Laube von hier mit seinem antisemitischen Vortrage in Kleinitz so glänzend hineingefallen ist, erregt hier keine Verwunderung. Wollte er hier einen Vortrag halten, was uns sehr freuen würde, so würde er ganz gebührend gefaßt werden. Er weiß das sehr wohl; darum geht er nach andern Orten, wo die Leute aber, wie man sieht, auch nicht so dumm sind, als Herr Laube glauben mag. Ihr Berichterstatter muß sich übrigens vertheidigen haben, was das Kirchengehen des Laube anbelangt; hier ist er im Laufe dieses Jahres fast gar nicht in der Kirche gesehen worden. Vielleicht geht er anderwärts zur Kirche. Zum Antisemitismus hat sich Herr Laube vermuthlich bekehrt, weil er sehr gern Geldgeschäfte macht und mit Vortheil Hypotheken kauft. Da mag ihm vielleicht manchmal ein Israelit ein gutes Geschäft verdorben haben. So aber und ähnlich sind sie Alle, die Herren Antisemiten.

\* Einen großartigen Vorschlag zur Beschränkung der Pressefreiheit macht in einem Glogauer Blättchen Herr Friedrich Graf Recke-Volmerstein auf Neuguth-Heinzenbruch. Der Vorschlag lautet: „Jede Zeitung ist verpflichtet, der Königl. Regierung eventuell die ganze erste Seite zur Verfügung zu stellen.“ Die technische Ausführung, so fährt der Herr Graf des Weiteren aus, „müßte mit der Feder gewandten, pensionirten Officieren und Beamten anvertraut werden, welchen das zu verarbeitende Material durch ständige Correspondenzen zugeht. Der Erfolg dieser allgemeinen politischen Maßnahmen würde nicht ausbleiben — die Verdüsterung würde ein reiferes Urtheil gewinnen und nicht auf jeden Jopf irgend eines bergelaufenen, bregenden Agitators anbeissen.“ — Das Schönste ist, daß der Herr Graf behauptet, durch Verwirklichung seines Vorschlages werde die Pressefreiheit nicht im geringsten beschränkt. Aber Herr Graf!!

\* China soll sich entschlossen haben, dem Weltpostverein beizutreten.

\* In Bezug auf die ministerielle Verordnung vom 1. Mai d. J., daß bei Neueregung von Lehrerbeförderungen und Wiederbesetzung von Stellen die niederen Rasterdienste abgetrennt werden sollen, hat die Königl. Regierung zu Plegnitz eine wichtige Verfügung erlassen. In allen Fällen der in Aussicht stehenden Erledigung einer mit Rasterdienst verbundenen Lehrerstelle, bei der eine Trennung beider Aemter vortheilhaft und wünschenswerth ist, haben die Orts- und Kreis-schulbehörden Anzeige zu machen und anzugeben, welche

Entschädigung für die niederen Rasterdienste gewährt wird und ob etwa nach Wegfall derselben das Lehrergelalt unter das Minimalgelalt sinken würde.

\* Wir machen darauf aufmerksam, daß seit einiger Zeit falsche Zweimarkstücke im Umlauf sind. Bei zwei Gubener Bädermeistern sind zwei solche Falsificate aufgefunden, die beide den Münzstempel A 1876 tragen. Bei ihrer plumpen Ausführung lassen sich die nachgemachten Stücke leicht erkennen.

\* Der preussische Landwirtschaftsminister hat einen Preis von 3000 M. für denjenigen ausgesetzt, der den Stoff ermittelt, durch welchen die Ansteckung bei der Maul- und Klauenseuche vermittelt wird.

— Vor der Ferien-Strassammer des Plegnitzer lgl. Landgerichts stand vorgestern der „Einrenker“ und „Heilschäfer“ Wilhelm Bürger aus Falkenberg, Kreis Voltkenhain, unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung. Der Gutbesitzer Tischler in Polschwitz, Hr. Jauer, hatte am 22. Januar d. J. die Kändel des rechten Fußes gebrochen und am Tage darauf, anstatt zu einem Arzte zu schicken, die Hilfe des Angeklagten in Anspruch genommen. Derselbe machte, nachdem er die eingetretene Entzündung durch Kühlung mit Wasser herabgesetzt hatte, mehrfache Einreibungen mit einer von ihm hergestellten „Kantialbe“, klebte ein Pflaster auf und legte einen Verband an; er blieb auch bei diesem Verfahren, als sich nach Abnahme des Verbandes eine stark eiternde Wunde zeigte, die er nur mit Kamillenwasser reinigte. Am 1. Februar jedoch forderte er die Hinzuziehung eines Arztes, da der Patient auch über Schmerzen im Leibe klagte und sein Unterleib stark aufgetrieben erschien. Am Tage darauf wurde Dr. Günther aus Jauer geholt, der, als er die Schilderung von dem Zustande des Patienten vernommen hatte, einen zweiten Arzt, Dr. Fröhlich, mitbrachte. Beide Aerzte stellten eine Blutvergiftung und dazu eine Brustfell- und Bauchfell-Entzündung fest, der denn der Kranke auch bereits am nächsten Tage erlag. Diese Blutvergiftung wird der Kurmethode des Angeklagten zugeschrieben, und die Aussagen der Sachverständigen lauteten für denselben so belastend, daß der Gerichtshof ihn wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilte und seine sofortige Inhaftnahme anordnete.

## Bermischtes.

— Der „Weinpapst“. — Karl Braun-Wiesbaden, der kürzlich verstorbene Politiker und Schriftsteller, trieb neben etlichen anderen Dingen auch Wein-lunde mit redlichem Eifer und so glänzendem Erfolge, daß ihn die Glorie einer fast beängstigenden Weinkennerchaft umstrahlte. Minister von Friedenthal hatte auch davon gehört und wollte Braun einmal auf die Probe stellen. Der Minister hatte große Gesellschaft geladen; vor zahlreicher Corona sollte Braun um den Ruf seiner Weinmeisterschaft gebracht werden. Schon war manches erlesene Fläschchen geleert, und der Wirth dachte, daß die Zunge des Gastes an Feinheit eingebüßt haben könnte. Da wurde dieser aufgefordert, seine Wissenschaft zu zeigen. Frau von Friedenthal selbst überreichte ihm die aller Ursprungszeichen ermangelnde Flasche. Außer Braun war ein zweiter rheinländischer Abgeordneter anwesend, auch einer „mit Weinknochen“. Beide zogen sich zur ersten Arbeit in ein Cabinet zurück. Nach dem ersten Nippen sagte Brauns Colleague: „Rüdesheimer Hinterhäuser, zweifellos Rüdesheimer Hinterhäuser“. Braun nickte zustimmend, und der Andere fragte: „Wollen wir sofort in den Saal zurückkehren?“ „Noch nicht“, erwiderte Braun und nippte wieder. „Hören Sie, lieber Colleague, der Rüdesheimer hat einen Doppelgänger, zum Verwechseln ähnlich, es ist ein Hattenheimer Riesling, der wenig bekannt ist, denn der Berg, auf welchem er wächst, hat geringe Ausdehnung. Diesen Hattenheimer werden wir hier vor und haben“. Der zweite Experte bemerkte: Allerdings ist unter den Hattenheimer Gewächsen eins, das ganz den Rüdesheimer Charakter hat. Aber ich sollte meinen, die große Hinterhäuser Gressenz anzunehmen, liegt doch näher als das kleine Stück in Hattenheim“. Braun sagte schmunzelnd: „Umgekehrt. Ich habe nämlich zufällig dieser Tage gehört, daß ein Verwandter Friedenthal's einen Theil eines Hattenheimer Bergstücks angekauft hat“. Beide lachten herzlich und kehrten in den Saal zurück. Mittlerweile hatte Friedenthal die Gesellschaft ins Vertrauen gezogen. Unter allgemeiner Spannung trug Braun die Eigenschaften des Rüdesheimer Hinterhäusers vor, die sich alle in dem geprüften Weine vorfinden. Schließlich aber kam die Entscheidung, daß ein minimales Element, ein flüchtiges Salz, leicht wie ein Frühlingshauch, diesem Weine eigen sei, welches nicht dem Rüdesheimer, sondern einem kleinen Berge in Hattenheim angeböre. Da erscholl ungeheurer Jubel, Friedenthal war dem Spotte preisgegeben, allgemein wurde gerufen: Braun ist wirklich unfehlbar, der Papst! der Weinpapst!

— Französische Zukunfts-Orthographie. Der „Figaro“ gibt folgende Probe davon, wie französischer Schriftsatz ausläge, wenn man die weitgehenden Forderungen der französischen Rechtschreibungs-reformer adoptirte: „Akadémi française. — Ancor un cliché ki san va. Lé Karánt on tenu ier leur séans ordinar an tou peti komite, sou la présidans de M. Josef Bertran. Ils on désigné M. de Bornié pour fér an leur non une lectur dan la séans annuel de cink Akadémi le 25 octobr prochén. Mé... à la suit de discussion kon sé (qu'on sait), le procé-verbal ne se terminé pa par la fraz traditionnel: „Lakadémi a consacré le rest de la séans o travay du Diktionér istorik de la lang française.“ Lé Dieu san von! (Les Dieux s'en vont.)“

**Krieger- u. Militair-Verein.**  
 Sonnabend, den 12. Aug. cr.:  
 Trauer-Parade des Kameraden  
**Friedr. Magnus.**  
 Eintritt präc. 4 1/2 Uhr Ressource.  
**IV. Compagnie.**  
**Der Vereinsstab.**

**Gasthof zur Sonne.**  
 Sonnabend, den 12. August:  
**Eisbein.**

**Grünbergshöhe.**  
 Sonnabend: Kränzchen.

**Schützenhaus.**  
 Sonntag, den 13. August,  
 von 4 Uhr ab:

**Ball.**

**Café Waldschloss.**

**Flügel-Unterhaltung.**  
 Sonntag:  
**Polonaise.**

Breslauer Weizenbier vom Faß.  
 Zum Kaffee frisches Gebäck.  
 Es ladet freundlichst ein H. Bester.

**Dienstag: Concordia.**

**Louisenthal.**

**Flügel-Unterhaltung.**

**Gesundbrunnen.**

**Tanzkränzchen.**  
 Es ladet freundlichst ein Ganz.

**Goldner Frieden.**

**Flügel-Unterhaltung.**

**John's Local.**

**Goldener Stern.**  
 Sonntag: Tanzmusik.

**„Gasthof Hohenzollern“.**

**Zum Erntefest**  
 mit großer Ernte: Polonaise  
 ladet freundlichst ein  
**J. Walter, Schertendorf.**

Sonntag, den 13. d. Mtz. ladet zum  
**Erntefest**  
 freundlichst ein  
 Gastwirt **Liers, Freitag.**

**Hippodrom,**

**Schützenplatz.**

Sonntag, zur Nachfeier:  
**Großes Halgreifen,**

wozu ich die besten Distanzreiter  
 von hier und Umgegend ergebens  
 einlade.

**R. Jude.**

**Wo gehen wir Sonntag hin?**  
 Nach dem Schützenplatz!  
 Da hört man schon von weiter Ferne  
 Ein furchtbares Gelärme,  
 Dann geben wir zum **Hyänenweib** rein,  
 Arongilla soll ihr Name sein.  
 Man kann sie in den Wollkopf fassen,  
 Sie wird ihm keine Haare lassen,  
 Denn sie sind gewachsen an,  
 So nehmt Euch all' ein Beispiel dran.  
 Ihre Zähne, so lang von Elfenbein,  
 Das ist bei uns durchaus nicht fein.  
 Ihre Haut so braun, ihre Augen so groß,  
 Aber tanzen kann sie sehr famos.  
 Das Tabak-Rauchen und Tabak-Essen  
 Thut sie dabei auch nicht vergessen.  
 Drum gehen wir alle groß und klein  
 Zu dem Hyänenweib hinein.  
 Nur noch bis Sonntag zu sehen.

**Beyer's**  
**„Deutsche Reichstinte“** „Veilchenblauschwarze Copirtinte“  
 die beste Buchtinte. giebt noch nach mehreren Monaten zwei gute Copien.  
 Nur ächt mit Firma: **ED. BEYER, Chemnitz.**  
 Erhältlich in **W. Levysohn's Buchhandlung.**

**Unterricht im Obst- und Gartenbau.**  
 Nächsten Sonntag, den 13. August, Nachm. 3 Uhr: Demonstration  
 im Eichler'schen Garten. Freier Zutritt für Jedermann.  
 Der Vorstand des Gewerbe- u. Gartenbau-Vereins.



Aus Anlaß der Feier des  
**Neusalzer Stadt-Jubiläums**  
 Sonntag, den 20. August,  
**Sonderzug**  
 von Grünberg nach Neusalz und zurück cursiren.

Abfahrt von Grünberg Mittags 12 1/2 Uhr.  
 Rückfahrt von Neusalz Abends 10 1/2 Uhr.  
 Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt  
 in II. Wagenklasse 1,40 Mark,  
 = III. = 1,00 =

Außerdem sind von jedem Teilnehmer zur Deckung der Unkosten für  
 Inserate u. 10 Pf. zu entrichten.

Anmeldungen sind unter gleichzeitiger Erlegung des Fahrpreises bis  
 Mittwoch, den 15. August cr., zu bewirken; dieselben werden entgegen-  
 genommen in der Expedition des Niederschlesischen Tageblattes und von den  
 Herren **Emil Fowe, J. F. Mangelsdorf und Adolf Thiermann.**  
 Zu jeder weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete gern erbditig.

**Heinrich Feder.**

**Elegante Damenblousen, Ledergürtel,**  
**Herren-, Damen- und Kinderhüte,**  
**Complete Herren-, Burschen- und Knabenanzüge,**  
**Arbeiterhemden, Blousen und fertige Sachen,**  
**Kinderkleider, Tricotanzüge, Corsetts.**  
**Sonnen- u. Regenschirme, sowie alle Sorten Schürzen**  
 empfiehlt in größter Auswahl und zu billigen Preisen

**Frau Wilhelm Köhler am Markt.**

**R. Holzmann,**

Dampfziegelei, Grünberg i. Schl.

**Beste Hartbrand-Mauersteine,**  
**Klinker, Lochsteine, weiße Thonsteine,**  
**Schornsteinziegel.**  
 ——— Versandt nach allen Orten. ———

**106 Pferde**

und 8 Equipagen — im Ganzen 1900 Gewinne im Werthe von

**Mark 90,000 Mark**

kommen in der Marienburger Pferdelotterie zur Verloosung.

1 Mark jedes Loos, 11 Loose 10 Mk. Liste u. Porto 30 Pf.  
 Ziehung bestimmt am 9. September cr.

**Leo Joseph, Bank- Potsdamer**  
 geschäft, Berlin W., Strasse 71.  
 Fernsprechanschluß, Reichsbank-Giro-Conto.  
 Telegrammadresse: Haupttreffer Berlin.

**Frisch geräucherte**  
**Hale u. Flundern**  
 bei **Max Seidel.**

**Reh-Rücken,**  
 = **Keulen**  
 bei **Ernst Th. Franke.**

**1ste. rohe Caffee's**  
 Pfd. 100 - 160 Pf.,  
**1ste. gebrannte Caffee's**  
 Pfd. 120 - 200 Pf.,  
**1ste. ungeblaute Brod-**  
**Raffinade, billigst**  
 empfiehlt **Fritz Rothe.**

**Neue Vollheringe** à St. 5 u. 6 Pf.,  
**Mittelschotten** 3 St. 10 Pf.,  
**hochf. Limburger Käse** à Pfd. 50 Pf.  
**denat. Brennspiritus** à St. 28 Pf.  
 empfiehlt **M. Finsinger.**

**Neue saure Gurken**  
 empf. Frau **Faustmann, Krautstr. 2.**

**Brot,** sehr schön, groß und  
 wohlschmeckend,  
 empfiehlt **H. Linke.**

**Brot,** schön, groß u. wohlschmeckend  
 bei **Emil Pilz, Niederth. 7**

**Frisches Hochfleisch**  
 empfiehlt **August Kappel.**

Sonabend den 12. August  
**Fettes Hundfleisch**  
 bei **H. Pfennig, Drentauerstr. 16.**

**Firnisk** à Pfd. 30 Pf.  
**Schlemmkreide** 1/4 Str. 55 Pf.  
**Bruchleim** à Pfd. 25 Pf.  
 empfiehlt **M. Finsinger.**

**Gepflückte Birnen**  
 kauft **Eduard Seidel.**

Alle Sorten Obst kauft zum höchsten  
 Preise Frau Seidel, Lanfiterstraße.

**Spazier- und Arbeitsfuhren**  
 nimmt an **August Lehmann,**  
 vorm. Ww. Nippo, Langeg. 4.

**Künstl. Zähne u. Gebisse,**  
 Plombiren, Nervödten, Zahnziehen.  
**A. Fleischer, Grünzugmarkt 14,**  
 Ecke Silberberg.

Die lange Pfeife ist das Symbol der  
**Gemütlichkeit.**

Wenn die Aufnahme derselben unter den  
 Rauchern noch keine allgemeine ist, so  
 ist der Hauptgrund in dem unangenehmen  
 Schmiergeruch zu suchen, welcher der-  
 selben anhaftet. Die Hauptvorzüge von  
**Richard Berek's Sanitätspfeife**  
 liegen in ihrer absoluten Geruchlosigkeit  
 und Sauberkeit, wodurch sie unentbehr-  
 lich für jeden Raucher geworden ist.  
**Richard Berek's Sanitätspfeife** braucht  
 nie gereinigt zu werden.

**Elegante Hauspfeifen**  
 mit Palisander-Rohr:

No. 14 ca. 100 cm. lang Stück M. 3.—  
 mit echt wohlriechend Weichselrohr:  
 No. 12 ca. 70 cm. lang Stück M. 4.—  
 " 8 " 90 " " " " 5.—  
 " 88 " 110 " " " " 6.—

**Kurze Pfeifen:**  
 das Stück 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4—8 Mark.  
**Richard Berek's** gesetzlich geschützte  
**Sanitäts-Tabake**

zeichnen sich besonders aus durch Wohl-  
 geschmack und Milde

das Pfund 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 Mark.  
 Vers. geg. Nachn. od. vorherg. Einsendg.  
 des Betrages. Porto wird berechnet. Bei  
 Aufträgen von M. 10.— an freie Zusen-  
 dung durch den alleinigen Fabrikanten:

**J. Fleischmann Nachf. 27. in Ruhla i. Th.**  
 Ausführl. Preisverzeichniss mit Abbil-  
 dungen auf Wunsch vollständig kostenlos.  
 Wiederverkäufer überall gesucht.

**Rechnungsformulare,**

Formulare zu  
**Zahlungsbefehlen,**  
**Klagen,**

**Vollstreckungsgesuchen,**  
 sowie alle anderen im Geschäftsleben  
 gebrauchten Formulare hält vorrätzig

**W. Levysohn.**

**Vorzüglichen Apfelwein und**  
**Apfelwein-Bowle**  
 empfiehlt **O. Rosdeck.**

G. 89r roth und weiß 2 75 pf.  
 Apfelwein 2 25 und 30 pf.  
 dto. Bowle, Weinestia 2 20 pf.  
 fortwährend bei **Fritz Rothe.**

G. 91r 2 75 pf. Bretschneider, Holländerm.  
 G. 91r B., golda., 2 80 pf. **H. Knispel.**

G. 91r Bw. 2 80 pf. **Oskar Weber.**  
 G. 91r 2 75 pf. **Seller, Jüllchauerstr. 14.**

92r 2 80 pf. **Gd. Büttner, Hinterstr. 3.**  
 Wein 2 80 pf. **F. Derlig, Ob. Ruchsb. 12.**

**Weinanschanke bei:**  
 G. Heller, am Dreif.-Kirchb., 91r 80 pf.  
**Welzel, Lindeberg, 92r 80 pf.**

**Karl Schmidt, Krautstr. 11, 92r 80 pf.**  
**Pohl, Breitestr. 38, 92r 80 pf.**

**G. Schloffer, Lattwiese 22, 91r 80 pf.**  
 Frau Rosdeck, Silberberg, 91r 80 pf.  
 G. Derlig, Elm., 91r Bw. 80, 2 75, Bw. 80 pf.

**W. Kluge** am Hohenberg, 92r 80 pf.  
**Heinrich Pietsch, Raumburgerstr., 80 pf.**  
**Zul. Pöggold, 1. Walte, 92r 80 pf.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Evangelische Kirche.**

Am 11. Sonntage n. Trinitatis:  
 Vormittagspr.: Hr. Pastor sec. Gleditsch.  
 Nachmittagspr.: Hr. Superintendent  
 Lontzer.

**Evangelisch-luth. Kirche.**  
 Am 11. Sonntage nach Trinitatis.  
 Nachmittags 3 Uhr: Herr Pastor Hedert.

**Katholische Kirche.**  
 Sonntag, den 13. d. Mtz., Gottesdienst  
 in Lawaldau.  
 (Hierzu eine Beilage.)

## 44] Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Frau von Wiberfeld erblickte.  
„Was ist ihm zugestoßen?“ brachte sie erst nach einer Pause mit zitternder Stimme hervor.  
Leo zuckte die Achseln.  
„Ein Schlaganfall!“ lautete seine gleichgültige Antwort. „Er wird schwerlich wieder aufkommen!“  
Frau von Wiberfeld sah vor sich hin; sie war mit sich nicht einig, ob sie ihrem Sohne kurzweg ihre Unterredung mit dem Großhändler mittheilen, oder ob sie erst nach genauer Uebersetzung Leo von allem Vorhergehenden in Kenntniß setzen sollte.

Leo fand das andauernde Schweigen seiner Mutter langweilig.  
„Was gedenkst Du zu thun?“ fragte er fast barsch.  
„Wenn Du hindergibst, wird man Dich eben so wenig zu ihm lassen, wie mich.“

Die Dame richtete sich kampfbereit empor.  
„Das möchte ich denn doch sehen“, sprach sie erregt.  
„Das eingebildete Geschöpf wird mich nicht abhalten, das zu thun, was ich für gut finde. Nach dem Speisen gehe ich hinüber und Du wirst mich begleiten, Leo. Du kannst Dich sofort wieder entfernen.“

Leo nickte; er erkannte, daß seine Mutter in der Stimmung war, keinen Widerspruch zu dulden, und da er noch immer früh genug frei zu kommen hoffte, um Miß Walton ins Theater begleiten zu können, so sagte er sich ohne Einrede dem Wunsche der jetzt wieder ganz resoluten und gefassten Dame.

Leo leistete seiner Mutter einige Zeit hindurch Gesellschaft, dann führte er sie zu Bernhardine. Nicht ohne Herzklopfen stieg die Freifrau die Treppe empor, welche sie vor mehreren Stunden in sprachloser Enttäuschung betreten war; es sollte ihrer noch eine weitere unangenehme Ueberraschung harren.

Eine halbe Stunde vordem war in dem Befinden des Großhändlers eine kleine Besserung eingetreten, er hatte den Gebrauch der Sprache wieder erlangt, und sein erstes war die Bitte an seine Tochter gewesen, Friedeck rufen zu lassen. Derselbe kam sofort und trat mit Bernhardine an das Lager des Kranken.

Einige Worte genühten, um einen hellen Freudenchein über Friedeck's Antlitz zu verbreiten; er drückte dem Großhändler warm die Hand und flüsterte einen leisen, tiefgefühlten Dank. Bernhardine neigte ihr thränenfeuchtes Antlitz über die bleiche Stirn des Kranken, und nie vielleicht hatte sie mit innigerem Ausdruck die Worte gesprochen:  
„Dank, dank, lieber Vater!“

Der Großhändler schloß erschöpft die Augen und schien in Schlummer zu versinken; Bernhardine trat mit Friedeck in das Nebenzimmer, gerade in dem Augenblicke, als die Thür aufging und der Arzt hereinkam. Dicht hinter dem Arzte erschien Leo mit seiner Mutter.

Frau von Wiberfeld stützte sich etwas fester auf den Arm ihres Sohnes, während sie die Schwelle des Zimmers überschritt. Die Dame fühlte sich unangenehm davon berührt, als sie die junge Frau in der Gesellschaft Friedeck's fand.

Bernhardine warf einen erstaunten Blick auf ihre Schwiegermutter und duldete nur mit sichtlichem Widerwillen die Umarmung, mit welcher dieselbe sie begrüßte.

Frau von Wiberfeld sprach in gewählten Worten ihr Bedauern aus über den Unfall des Großhändlers und gab die Absicht zu erkennen, an seiner Pflege theilnehmen zu wollen. Dem widersprach aber die junge Frau aus Entschiedenheit. Sie erklärte sanft, jedoch bestimmt, daß sie allein bei ihrem Vater bleiben wolle, so daß der Dame nichts übrig blieb, als auf ihren Wunsch, den einzig egoistische Gründe geleitet hatten, Verzicht zu leisten. Ihre leise Anspielung, ob es nicht gestattet sei, den Kranken zu sehen, wurde von dem Arzte abschlägig beantwortet, und da, selbst als dieser sich schon empfohlen hatte, Friedeck von Bernhardine's Seite nicht wich, so blieb der Dame nichts übrig, als ihren Rückzug anzutreten, den sie denn auch mit vieler Würde, obgleich innerlich vor Wuth schäumend, bewerkstelligte.

Leo hatte die günstige Gelegenheit benutzt und sich unter einem nichtigen Vorwand mitammt dem Arzt bereits entfernt; als nun auch seine Mutter gegangen war, blieb Friedeck allein bei Bernhardine zurück.

Die junge Frau erfaßte seine Hand, und ehe er es hindern konnte, hatte sie einen heißen innigen Kuß auf dieselbe gedrückt. Sprechen konnte sie nicht, aber die Thränen, welche in ihren Augen glänzten, sagten mehr, als Worte vermögen.

### 15. Kapitel.

Norbert von Wiberfeld hatte, ohne Ahnung von dem Unfall, welcher den Großhändler betroffen, sich am Morgen nach Heildorf begeben, um den Tag bei seiner Braut zuzubringen, freilich weniger aus dem Grunde, um in Albertine's Nähe zu weilen, als um es zu vermeiden, die Frau seines Neffen zu sehen, dessen eifrigen Besuche bei einer schönen Schauspielerin ihm nicht unbekannt geblieben waren. Er fühlte tiefes Mitleid mit der jungen Frau, deren Gatte nicht die geringste Rücksicht für sie besaß. Aber seine heiße Leidenschaft und Eifersucht überwog dieses Gefühl noch, denn er sagte

sich, daß Bernhardine jetzt hinreichenden Grund besaß, eine so unglückliche Ehe zu lösen, ihre Freiheit wieder zu erlangen.

Eine Beute der widerstreitendsten Empfindungen, verlebte er die ihn unendlich lang dünkenden Stunden an der Seite seiner Braut, die kalt und fühllos wie Marmor an seiner Seite saß. Zum Ueberflus war er noch dem Major auf dem Wege nach Heildorf begegnet, und der Anblick des ihm so verhassten Mannes hatte sein Blut in stürmische Wallung gebracht. Kaum war er im Stande gewesen, den höflichen Gruß Robnefeld's zu erwidern, und während dieser sorglos weiter ritt, ballte sich Norbert's Hand krampfhaft zur Faust. Er hätte den Mann zu Boden schlagen können.

Robnefeld's erster Weg führte ihn ins Hotel, wo der Großhändler und die Seinen Wohnung genommen hatten. Hier wurde ihm das Vorgefallene mitgetheilt; er nahm die Nachricht ziemlich gleichgültig entgegen. Er besaß zu wenig Herz, um sich die Gefühle der jungen Frau, der er doch so eifrig den Hof machte, entgegenwärtigen zu können. In seinen Augen war ihr Vater nichts als ein hornirter Glückspilz, der das Sprichwort: „Der Dumme hat das Glück!“ in jeder Weise rechtfertigte. Nachdem er sich pflichtschuldigst im Laufe des Tages wiederholt nach dem Befinden des Großhändlers hatte erkundigen lassen, dachte er nur noch daran, wie er den Abend am angenehmsten zubringen konnte. Auf der Promenade traf er einige Bekannte, welche ihn aufforderten, mit ihnen ins Theater zu gehen.

„Eine neue Schauspielerin tritt auf, eine Schönheit ersten Ranges“, sagten sie hinzu. „Wiberfeld ist der Glückliche, welcher uns den Vorrang abgelaufen hat; er besucht sie täglich und soll sich ihrer besonderen Gunst erfreuen.“

Ueber das Gesicht des Majors flog ein cynisches Lächeln. Dieser Thor fand ja wohl jede andere Frau begehrenswerth, nur nicht seine eigene.  
(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. August.

\* In Berliner Blättern lesen wir: Die deutsche Textilindustrie, welche in ihrer Gesamtheit seit dem Beginn dieses Jahres zu denjenigen Industrien gehörte, bei denen sich ein merklicher Geschäftsaufschwung geltend machte, ist seit dem Juni in ihren hauptsächlichsten Zweigen wieder bei Weitem geringer beschäftigt. Es macht sich nicht nur eine merkliche Abnahme im Verkehr mit dem Auslande, sondern auch eine wesentlich verringerte Kauflust in deutschen Märkten geltend. Immerhin haben noch verschiedene Zweige der Branche mit früher eingegangenen Aufträgen hinreichend zu thun, so daß, vorläufig wenigstens, an eine verminderte Production oder an Arbeiterentlassungen in der Branche in größerem Umfange nicht zu denken ist.

\* Was ist das Obst vor dem Genus desselben! Durch vorherige Reinigung des Obstes spült man Feldstaub, sein vertheiltes Landstraßenschaub oder Gartendünger, Eier von Eingeweidenwürmern, große und kleine Bacillen und sonstige wenig sichtbare, aber unserem Organismus nicht gut gesinnte Thierchen mit ab, nicht zu vergessen den Handschweiß Derer, welche die Früchte abpflücken oder verkaufen und den Gebrauch eines Taschentuches nicht kennen.

\* 13 neue Reblausherde wurden in den Weinbergen der Gemarkung Eulau, Kreis Quersurt, entdeckt.

\* Die badische Regierung fährt mit dem 1. October die zehntägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auf den badischen Staatsseisenbahnen ein. Preußen wird wohl in einigen Jahrzehnten nachhinken.

\* Die bei der diesjährigen Rekrutenausbildung der Ersatzreserve überwiesenen jungen Leute sind sich vielfach über ihre Dienstpflicht im Zweifel. Jedenfalls werden die in diesem Jahre der Ersatzreserve überwiesenen Mannschaften nicht zu Übungen herangezogen werden. Mannschaften, die mit körperlichen Gebrechen geringfügiger Natur behaftet sind (dahin gehören gut gebaute Knochenbrüche, Schielen geringen Grades, Erweiterung der Leistenringe, Herabsetzung der Sehschärfe bis zur Hälfte der normalen, in geringem Grade vorhandene Ausdehnung der Ubern ohne Knotenbildung, Breitsichtigkeit, unausgebildete Plattfüße u. s. w.), wurden bisher der Ersatzreserve überwiesen; jetzt aber werden sie zu activem Dienst eingestellt. Der Ersatzreserve werden in Zukunft überwiesen: Mannschaften, die mit solchen bleibenden körperlichen Gebrechen behaftet sind, die, obgleich sie als Schönheitsfehler in die Augen fallen, im Falle dringenden Bedarfs nicht zum Dienste mit der Waffe oder zur Verwendung in der Militärverwaltung untauglich machen. Zu derartigen Gebrechen zählen u. a.: Fettleibigkeit, allgemeine Schwächlichkeit, Kropf, schwache Brust, unausgebildete Arüche, Verwachsung der Finger, Krampfadern u. Diese Klasse von Wehrpflichtigen kann nach dem Wortlaut des neuen Militärgesetzes „in einigen Specialzweigen — z. B. Verwaltungs- und Krankendienst — in beschränktem Umfange“ ausgebildet werden. Die Einrichtung der Ersatzreserve als solche und die Übungspflicht im eben erwähnten Sinne bleiben also bestehen, während die bisherige Ausbildung der Ersatzreservisten fortfällt.

\* Folgender Vorfall möge Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Beherzigung empfohlen sein. Ein Stellenbesitzer in U übertrug einem für seine eigene Rechnung arbeitenden Maurer aus K. die Ausführung von baulichen Reparaturen, ohne sich zu vergewissern, ob der Maurer auch der Unfall- und Krankenversicherung angehöre. Beim Bau verunglückte letzterer derart, daß er auf längere Zeit ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Da der Verunglückte gänzlich mittellos war und der Ortsverband dem K. die Bezahlung der recht erheblichen Kur- und Verpflegungskosten unter Hinweis darauf ablehnte, daß der Maurer hätte versichert werden müssen und der ihn Beschäftigende sich davon zu überzeugen gehabt hätte, so hat der Stellenbesitzer die bedeutenden Kosten aus eigener Tasche zahlen müssen.

\* Nach dem soeben veröffentlichten Berichte über die Ergebnisse der Sommerpflege in Deutschland im Jahre 1892 (erhalten von der Centralstelle der Vereinigungen für Sommerpflege, Berlin W., Steinmehstraße 16) sind im Jahre 1892 von 94 Städten 28760 Kinder auf nahe oder größere Entfernungen in Feriencolonien, Familienpflege und Mischkuren, sowie in Sool- und Seebädern hinausgeschickt worden, um in „Luft und Sonne“ und an besserer Nahrung zu gefunden und zu erstarren. Die durch Wägungen und Messungen festgestellten Ergebnisse der Sommerpflege sind in allen Fällen überaus erfreulich gewesen, und mit dem Andrang zu solcher Vergünstigung hat sich auch die Bereitwilligkeit der Bürgerschaft, zum Gelingen der Feriencolonien mit Geld und persönlichem Bemühen einzutreten, in erfreulichem Maße gesteigert. Gegen das Jahr 1891 hat sich die Gesamtzahl der verpflegten Kinder um 695 erhöht, die Gesamtausgaben sind von 527497 auf 552318 M. gestiegen.

\* Einen Preis von 50 Mark setzt die Verlagsanstalt „Glückliche Fahrt“ in Berlin, Wilhelmstraße 9, für die beste Schülerarbeit über ein persönliches Erlebnis während der Ferien aus. Näheres hierüber enthält die am Donnerstag den 10. d. Mts. erscheinende Nr. 32 der Zeitschrift „Glückliche Fahrt“. Zu haben für 15 Pf. bei den Bahnbuchhändlern oder unentgeltlich auf Bestellung durch die Verlagsanstalt.

Herrn Amtsgerichtsrath Wachsmuth in Croßen, der, wie gemeldet, am Mittwoch sein sechzigjähriges Amtsjubiläum feierte, ist der Charakter eines Geheimen Justizrathes verliehen worden. Zahlreiche Glückwünsche, Telegramme, Ehrengaben und Blumenpenden erfreuten den Jubilar. Derselbe blickt auf ein bewegtes Leben zurück. Bald nachdem er sein erstes juristisches Examen absolviert hatte, ist ihm als früherem Vurschenschafter der Proceß gemacht, und hat er sechs Jahre seines Lebens — von 1834 bis 1840 — als Staatsgefängener, weil er für ein einziges Deutschland unter der Führung Preußens Schwärmer, in den Kasematten der Festung Silberberg i. Schl. zugebracht. Im Jahre 1848 wurde er als Kreisrichter zum Mitglied der II. Kammer gewählt und war bei der Ausarbeitung der preussischen Verfassung thätig; ein Theil unierer Verfassung ist sein Werk. Nachdem er dann über ein Decennium sich vom politischen Leben ferngehalten hatte, wurde er im Jahre 1861 in das Abgeordnetenhaus gewählt, dem er bis zum Jahre 1866, und zwar als hervorragendes Mitglied der Fortschrittspartei angehörte. Er hat also gerade in der Confliktzeit als Abgeordneter die Rechte des Volkes verteidigt. An seinem Jubiläum gratulirte ihm unter Anderen Herr Amtsrichter Eichler im Namen der Vurschenschaft des Kreises Sorau und der Niederlausitz als Aeltesten ihrer Mitglieder, welcher für die erhabenen Ideen der alten Vurschenschaft gelitten und gestritten hat. Würde dem alten Herrn ein recht heiterer Lebensabend beschieden sein!

Ein am Dienstag Abend 11 Uhr ausgebrochenes Schandenseuer hat von den am Sädende von Hoberberg stehenden Scheunen eine dem Ackerbürger Drendel, eine dem Mühlenbesitzer Thomas und zwei dem Ackerbürger Schönwald gehörige mit allen jetzt eingesammelten Erntevorräthen eingeeichert. Ueber die Entstehungsbursache hat bis jetzt noch nichts ermittelt werden können.

In einem Hause der Frankfurterstraße in Forst vermehrte Mittwoch Morgen die Besitzerin einen Brillantring im Werthe von 1000 Mark. Die Dame hatte den Ring, kurz bevor sie den Verlust bemerkte, vom Finger gezogen. Umstände deuten darauf hin, daß ein Dieb sich das werthvolle Schmuckstück angeeignet hat.

Am Dienstag feierten die Tischachmann'schen Eheleute in Christianstadt a. B. ihre goldene Hochzeit. Das Jubelpaar befindet sich trotz des hohen Alters noch recht wohl; während der Mann seiner Beschäftigung als Zimmermann nachgeht, verleiht seine Frau die häuslichen Geschäfte.

o Raumburg a. B., 8. August. Der in Nr. 91 des „Grünberger Wochenblattes“ erschienene Artikel betreffend die Entscheidung des ersten Senats des Ober-Berwaltungsgerichts trifft in der angegebenen Ursache zu dieser Entscheidung nicht völlig zu. Erstens ist dem Herrn Schornsteinfegermeister Niegisch die diesige Kammererstelle behördlicherseits nicht angeboten worden, sondern der Genannte hatte, wie noch Andere, sich hierum beworben. Zweitens ist es amtlich auf das Genaueste festgestellt worden und war es auch zur

Durchführung des Processes unbedingt erforderlich nachzuweisen, daß durch die sociale Gesetzgebung, namentlich durch das Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz, dem Rämmerer überhaupt keine Mehrarbeiten entstanden sind, daß derselbe vielmehr damit nichts zu thun habe; folglich konnte der Rämmerer auch nicht zu der Meinung gelangen, daß er an sein früher gegebenes Versprechen, „während seiner Amtsperiode keine Gehalts-Erhöhung zu beanspruchen“, nicht mehr gebunden sei. Drittens hatte der Magistrat, zu welchem der Rämmerer gehört, den Antrag desselben nicht abgelehnt, sondern die Erhöhung des Gehalts bis auf 400 M. der Stadtverordneten-Versammlung empfohlen. Die Stadtverordneten-Versammlung aber hatte den Erhöhungs-Antrag rundweg abgelehnt und auch gegen die später vom Herrn Regierungspräsidenten angeordnete zwanzwölfte Einstellung der Gehaltsquote von 500 M. für den Rämmerer in den Stadthaushaltetat selbstständig Klage beim Ober-Verwaltungsgericht geführt.

Neustädte!, 10. August. Nachdem in vergangener Woche durch Ueberfahren Herr Guttsbestzer Hirschkelder aus Lindau und der Sohn des Herrn Guttsbestzers Sporn aus Reblau fast lebensgefährlich verletzt worden sind, muß schon wieder mehrerer neuer recht betrübender Unglücksfälle Erwähnung gethan werden. Vor einigen Tagen zog sich Herr Guttsbestzer Rasche in Lindau durch Herabfallen einer Senke eine so schwere Verletzung des rechten Beines zu, daß eine dauernde Lähmung desselben unausbleiblich sein dürfte, da auch die Sehnen durchschnitten sind. Gestern verunglückte das 8jährige einzige Söhnchen desselben Guttsbestzers dadurch, daß es beim Schnitzen eines hölzernen Säbels sich mit einem Messer veranlagte ins Auge steck, daß die Sehne desselben vollständig verloren ist. Der herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Silberstein aus Neustädte!, sah sich genöthigt, die Ueberführung des unglücklichen Kindes nach Glogau zu bewirken. In Reblau verunglückte Herr Guttsbestzer Preuß dadurch, daß er sich durch einen Schuß mit einem Leichin nicht unerheblich an der Hand verletzte, weshalb er sich ebenfalls in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Zur Vorsicht bei der Bedienung von Dreschmaschinen mahnt ein bedauerlicher Unglücksfall, der sich vorgestern gegen Abend in Gurtau bei Glogau ereignete. Der dortige Bauer Guttsbestzer Senfleben hatte seinen Bruder Julius Senfleben gebeten, ihm bei der Arbeit an der Dreschmaschine zu helfen. Bereitwillig kam der Bruder diesem Ersuchen nach. Trotz der Warnung von mitbeschäftigten Arbeitern placirte sich S. an einer gefährlichen Stelle der Maschine. Was die Arbeiter befürchtet, geschah: Senfleben geriet in die Dreschmaschine, wobei ihm das rechte Bein zerquetscht wurde; außerdem trug S. verschiedene Beschädigungen der rechten Körperseite davon. Das Bein mußte amputirt werden. Als ein Gläd ist es zu betrachten, daß der Treibriemen der Maschine von der Welle fiel, so daß die Maschine zum Stillstand kam; Senfleben wäre sonst unrettbar verloren gewesen. Gestern früh erfolgte die Ueberführung des Verunglückten in die Krankenanstalt der Grauen Schwestern zu Glogau.

Der wegen Vornahme unsittlicher Handlungen mit einer Anzahl von Kindern seines Amtes entborene Pastor Schaffen zu Gramschütz ist von der Glogauer Rastkammer freigesprochen worden. Allerdings wurde in der Begründung festgestellt, daß die Handlungen „zweifellos unanständig und unsittlich und höchst tadelnswürdig“ gewesen seien, aber die beabsichtigte Erregung der Sinnlichkeit sei nicht nachgewiesen. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust beantragt.

Im südlichen Theile des Kreises Lüben hat eine merkwürdige Vermehrung des Nonnenalters stattgefunden.

Ein Plegnitzer Kaufmann entließ dieser Tage sein Dienstmädchen. Als er den Abmeldezettel ausfüllte und zur Rubrik „Militärverhältnisse“ kam, fragte er das Mädchen: „Anna, haben Sie Militärverhältnisse?“ „Ich weiß nicht, ob er mir noch gut ist!“ war die naive Antwort des Mädchens.

Aus dem Riesengebirge wird wieder ein Raubmordfall gemeldet, der sich am vergangenen Montag gegen Abend zwischen der Peterbaude und Spindlerbaude zugetragen hat. Der Kaufmann R. Behr aus Görlitz, der mit einer größeren Gesellschaft den Besuch des Gebirgskammes unternommen hatte, war von seinen Reisegefährten getrennt worden und wanderte allein längs des Gebirgskammes. In dem Knieholzgebüsch zwischen Peterbaude und Spindlerbaude, also auf dem zur jetzigen Jahreszeit außerordentlich stark frequentirten großen Touristenwege des Gebirgskammes erhielt derselbe plötzlich von hinten einen Schlag, der aber bloß den Arm traf und nicht den Kopf, nach dem er gerichtet worden war. Als er sich nach dem Angreifer lehnte, fiel bereits ein zweiter Schlag, der Herrn Behr zwar zu Boden streckte, aber nicht betäubte. Er schrie nun laut um Hilfe und wehrte sich kräftig gegen den Unbekannten, der ihm seine Habseligkeiten abzunehmen versuchte. Durch das Hilfeschrei war der in nicht allzu großer Entfernung befindliche Petermann aufmerksam geworden und eilte der Stelle zu. Von der Spindlerbaude her waren die Hilferufe ebenfalls vernommen worden, und verschiedene Touristen machten sich auf, um sich von der Ursache derselben zu überzeugen. Das Herannahen dieser Personen veranlaßte den Räuber, von seinem Opfer abzulassen und im Knieholzgebüsch zu verschwinden. Der Ueberfallene konnte seinen Weg, obgleich er an der rechten Seite stark blutete, allein bis zur Spindlerbaude fortsetzen, wo ihm die Wunde gereinigt und verbunden wurde. Am nächsten Tage hat derselbe in Begleitung anderer Personen seine Reise bis zur Prinz Heinrichbaude

fortgesetzt und ist dann zu Thale gestiegen. Es scheint demnach, als sei die Verwundung nicht von größerer Bedeutung.

Wie die „Ab. Corr.“ ankündigt, wird der Abgeordnete Dr. Barth sich der Verpflichtung, „sich mit seinen Wählern im Wahlkreise Hirschberg-Schöndau über seine Abstimmung bei der Militärvorlage auszusprechen“, nicht entziehen.

Aus Raumburg a. O. wird dem „Boten a. d. R.“ geschrieben: Das Barfußgehen in den Wald ist schon wieder einem Mädchen im benachbarten Giesmannsdorf zum Schaden gewesen, indem die Beeren-suchende von einer Kreuzotter gebissen worden ist. Das ist nun seit kurzer Zeit der dritte Fall in dieser Gegend. Die Bekleidung der Füße mit Strümpfen und Schuhwerk kann den waldbesuchenden Personen nicht dringend genug angerathen werden. Nützliche Hilfe wurde in allen drei Fällen schnell zu Rathe gezogen.

In Birngrätz bei Greiffenberg hat unlängst eine Windhose an der beim dortigen Seiffert'schen Gasthose stehenden Windmühle großen Schaden angerichtet. Die starken Balken der Windmühl-Flügel sind in viele kleine Stücke zerschmettert worden. Ein ähnliches Geschick hatte die Windmühle im benachbarten Wellerödorf.

Am Mittwoch Abend wurde auf dem Oberschlesischen Bahnhof zu Breslau der Buchhalter Ludwig Walter aus Berlin verhaftet, welcher der Expeditionfirma G. F. Witte in Berlin nach und nach 12000 M. unterschlagen hatte und am 15. v. M. flüchtig geworden war. Der Verhaftete hatte sich einen falschen Namen beigelegt. Geld wurde bei demselben nicht gefunden.

Der des Mordes an dem Fleischermeister Wilhelm Spizer aus Deutsch-Lissa verdächtige Fleischergehilfe Gustav August Neugebauer, welcher strobriesslich verfolgt worden war, ist am 7. d. Mts. in Altenburg i. Sachsen verhaftet worden.

Ferida, die Tochter Em'm Pascha's, ist gestern in Reife bei der Schwester Em'ms, Fr. Schnizer, angelangt.

In merkwürdigen Schlafzustand verfällt von Zeit zu Zeit die etwa 14 Jahr alte Tochter eines Gastwirths in Beuthen OS. Das Mädchen geht z. B. auf einer Treppe, setzt sich nieder und schläft. In diesem Zustande vermag sie ganz angenehm zu singen, während man sonst an ihr die Gabe des Gesanges in solchem Maße nicht wahrgenommen hat. Der Schlafzustand dauert bis zu einem Tage, mitunter auch länger. Dann wacht die Schlaferin auf und hat alles vergessen. Ein Mittel gegen diesen Schlaf giebt es bisher nicht.

In der Pfarrkirche zu Lipine, Kreis Beuthen OS., fand eine Trauung statt, zu welcher einer der geladenen Gäste vollständig betrunken erschien. Derselbe ging bis dicht an die Stufen des Altars und wurde vom Kaplan Segulla abgelehnt, daß es sich nicht schicke, in einem solchen Zustande im Gotteshause zu erscheinen. Der Zurechtgewiesene sagte darauf den Kaplan am Kragen und schüttelte ihn. Er wurde von anderen herüber aufgetragenen Personen festgenommen und ins Polizeigefängniß abgeführt.

## Bermischtes.

Cholera. Nach einer Blättermeldung sollten in Berlin Cholerafälle vorgekommen sein. Umtlich ist davon nichts bekannt. Seit dem 5. August sind in Montpellier 7 Personen an Cholera gestorben; am 8. d. M. kamen in Palavas unweit Montpellier 3 Cholera-Todesfälle vor. In Warschau ist ein choleraverdächtiger Fall vorgekommen, der aber verjüngt geblieben ist. Im Gouvernement Nishny-Nowgorod sind nach amtlicher Meldung vom 11. bis 24. Juli incl. in der Stadt Nishny und unter den daselbst zur Messe weilenden Kaufleuten an Cholera und choleraverdächtigen Krankheiten 258 Personen erkrankt und 102 gestorben. Gleichwohl ist der Besuch der Messe fortwährend ein reger. In Charkow erkrankten 4 Personen an choleraartigen Krankheiten. In sehr vielen andern russischen Orten sind Choleraerkrankungen vorgekommen, ohne daß die amtlichen Berichte die bezüglichen Zahlen angeben. Seit Mittwoch sind in Braila (Rumänien) 8 neue Erkrankungen an Cholera und 2 Todesfälle, in Sulina 14 Erkrankungen und 7 Todesfälle vorgekommen.

Ein schreckliches Unglück hat einen Guttsbestzer bei Reidenburg in Ostpreußen betroffen. Die vier Kinder desselben hatten von einem Strauche rothe Beeren gepflückt und gegessen, nach deren Genuß sich alsbald Vergiftungssymptome einstellten. Das älteste Mädchen ist bereits gestorben, die anderen Kinder liegen schwer krank darnieder.

Schiffsunfall. Bei der Abfahrt von Comed collidirten die Kriegsschiffe „Stoß“ und „Stein“; letzteres verlor den Klüberbaum.

Ein wichtiger Durchgänger ist der Uhrmacher Lemmes aus Wiebelskirchen, Kreis Ottweiler, welcher vor Kurzem unter Hinterlassung vieler Schulden das Weite suchte. Von der Schweiz aus benachrichtigte er seine trauernden Gläubiger von seinem Verduften mit der brieflichen Scharfrage: „Welche Aehnlichkeit besteht zwischen Lemmes und der Militärvorlage?“ Die in umgekehrter Schrift beigelegte Antwort lautete: „Beide sind durchgegangen.“

Betrügerische Schaffner. Die Mecklenburgische Bahn hat sieben Schaffner entlassen, welche sich Betrügereien mit Fahrkarten in größerem Umfange schuldig gemacht haben sollen.

Mehrere Fälscher von Jubiläumspostkarten sind in Zürich verhaftet worden. Die Fälscher suchten die Karten zu hohen Preisen an den Mann zu bringen. Die Hersteller sind ein Steinbruder und ein Lithograph; der Verkäufer ist, dem Berner „Bund“ zufolge, ein gewisser Hergert aus Berlin.

Ein pflichtvergessener Arzt. In Terni (Italien) wurde ein Arzt, der sich weigerte Cholera- Kranke zu besuchen, zu zwanzig Tagen Gefängniß, einer Geldstrafe und dreimonatlichem Verbot der Ausübung seines Berufes verurtheilt.

Zur englischen Bergarbeiterbewegung. Die Kohlenarbeiter von Monmouth haben beschlossen, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, als bis die von den Förderern verlangte Lohnverhöhung um 20 pCt. bewilligt ist. Die Bergarbeiter des Glasgower Bezirks beschlossen, zu streiken, falls ihnen eine Lohnverhöhung um einen Schilling pro Tag nicht bewilligt würde. Die Besitzer der Kohlengruben wollen eine Lohnverhöhung um einen halben Schilling bewilligen. Die Steiger der Gruben in Bonnet-Moesteg haben die Arbeit wieder aufgenommen. Mit den Steigern der übrigen Gruben finden Unterhandlungen statt. Die Preise der Yorkshire-Kohle sind um 7 Schilling pro Tonne gestiegen.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Kapellmeister Kern in Mainz zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Das Officiercorps des 118. Infanterie-Regiments in Mainz hat für den Kapellmeister ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet.

Die Vermählung des Abg. Rickert mit der früheren Gattin des Malers Prof. Werner Schuch hat am Mittwoch in Berlin stattgefunden. Die Civiltrauung erfolgte durch den Standesbeamten Landtags- Abgeordneten Andrae. Die kirchliche Trauung fand in der Jerusalemer Kirche statt.

Radfahrerhochzeit. In Paris, wo der Radfahrerport sehr große Dimensionen angenommen, hat am letzten Sonnabend eine Hochzeit stattgefunden, bei welcher Braut und Bräutigam, Zeugen und Gäste auf dem Rade erschienen. Die ganze Gesellschaft, die fünfzehn Personen umfaßte, fuhr auf dem Zweirade von Montmartre nach Engbien.

Farbenblindheit bei Apothekern. In einer an die Kreisphysiker gerichteten Verfügung fordert der Regierungspräsident von Bromberg dieselben auf, die Apothekerlehrlinge bei der mit ihnen vorzunehmenden Prüfung bezüglich ihrer Tauglichkeit für den Beruf des Apothekers in Zukunft auch auf Farbenblindheit zu untersuchen. Mit Recht wird hervorgehoben, daß die Unfähigkeit, die Farben der Gemisfallen und der einzelnen chemischen Niederschläge zu erkennen, an sich die Ausbildung unmdglich mache.

Die Titelsucht zeitigt wunderliche Blüten. Nach der letzten Kur- und Fremdenliste von Berned im Fichtelgebirge beherbergt gegenwärtig das Städtchen zwei „Dhienmausalat-Fabrikantenidchter“ aus Nürnberg.

Der Zweikampf der Blumenmädchen. Zwei junge Blumenmädchen in Paris, die 17jährige Julia Richter und die 15jährige Maria Dufour, liebten denselben Mann, der im ganzen Viertel unter dem Namen „der schöne Braune“ bekannt war. Vor einigen Tagen trafen sich die beiden Nebenbuhlerinnen auf einem öffentlichen Tanzboden in der Graviilliersstraße. Der „schöne Braune“ war auch anwesend und machte beiden Mädchen den Hof. Die Damen sahen nun ein, daß eine von ihnen überflüssig sei, und kamen überein, auf der Stelle um den Besitz des begehrtesten Jünglings zu kämpfen. Mit Messern bewaffnet, begannen sich Julia Richter und Maria Dufour auf die Straße, und unter einer Gaslaterne begann bald vor zahlreichen Zeugen, die gespannt zusahen, ein merkwürdiger Zweikampf. Als die Polizisten des Viertels herbeieilten, fanden sie die beiden Mädchen über und über mit Blut bedeckt vor. Man brachte sie in das Hospital Lariboisiere, wo man feststellte, daß die Richter verschiedene Kopf-wunden hatte, und daß ein Stück von der Nase fehlte. Maria Dufour, die fünfzehnjährige, hatte fünf Messers-tiche im Arme, an der Schulter und an der Brust davongetragen. Die Verwundungen sind jedoch nicht schwer, und die beiden Mädchen haben gelobt, sich noch einmal zu schlagen, sobald sie geheilt sein werden.

Compliment. Buchbinder Zeitler in Pfarrkirchen hat sich im letzten bayerischen Wahlkampf sehr hervorgethan; seit einigen Wochen giebt er auch eine Zeitung heraus. Diese enthält in Nr. 14 ein Gedicht, dessen fettgedruckte Anfangsbuchstaben das Compliment bilden: „O Zeitler, du Rindvieh!“ Herr Zeitler, der natürlich keine Abnung von dem loien Streich hatte, den ihm der anonyme Einsender gespielt hat, spricht für die Einsendung herzlichsten Dank aus. Das Gedicht lautet:

Ohne Bangen, ohne Zagen,  
Bogt Ihr aus in hellen Reih'n,  
Gure Lösung ward getragen  
In das Bayerland hinein!  
Treu dem neugeschaffnen Bunde!  
Läst und einig sein zur Stunde!  
Eines Sturmes mächtig Drausen  
Mauschte Guer Auf durch's Land,  
Durch die Hütten hört man's sausen,  
Und ein Kampfesmuth entstand.  
Mächer Sieg ward Eurem Rechte  
In dem schneid'gen Wortgesichte.  
Nehmt den Dank für Eure Mähen,  
Die Ihr Auser war't zum Streit,  
Doller Dank soll Euch erblähen  
Zeit und in der spätesten Zeit!  
Guer Wortkampf, wohlbedacht,  
Hat die Geister frei gemacht!

Zahlen beweisen. Pastor: „Sagen Sie mir, lieber Rath, warum findet man in kleinen Städten immer mehr Nächstenliebe als in Berlin?“ — Professor: „Weil man dort weniger an Nächstenliebe braucht. In Berlin muß man 1 1/2 Millionen Nächste lieben, was kommt da auf einen? In Kyritz braucht man nur 800 zu lieben, da kommt auf jeden etwas!“  
 — Die einfachste Erklärung. „Sagen Sie, lieber Mayer, woher kommt es, daß der Stadtrath K. noch ganz schwarzes Kopfhaar und schon einen weißen Backenbart hat?“ — „Weil der Rath sein Leben lang bei weitem mehr mit den Backen gearbeitet hat, als mit dem Kopf!“

### Anmeldungen beim Königlichem Standesamte der Stadt und Kammerlei Grünberg.

**Geburten.**  
 Den 4. August. Dem Rathsbesitzer Johann Heinrich Magnus zu Sawade eine L. Emilie Martha. — Dem Tagelöhner Johann Gottlieb Anders zu Krampe ein S. Paul Robert. — Den 5. Dem Arbeiter Gustav Adolf Gräß eine L. Maria Hedwig. — Dem Häusler Gustav Adolf Krmler zu Kühnau ein S. Ernst. — Den 6. Dem Tuchmacher Ernst Julius Gustav Kube eine L. Bertha Klara. — Den 7. Dem Rathsbesitzer Paul Georg Hohenstein eine L. Gertrud. — Den 8. Dem Buchhalter Adolf Julius Martin Senftleben ein S. Georg Martin. — Dem Tischler Karl Kuske ein S. Karl Bruno. — Dem Tischler Felix Kunde eine L. Emilie Klara Martha. — Dem Schuhmacher Karl Gustav Julius Scholz eine L. Ulrike Emma Ida. — Den 9. Dem Seilermeister Felix Urban Drobzig eine L. Elisabeth. — Dem Kanzlisten Friedrich Wilhelm Oskar Blämel ein S. Oskar Emil Kurt. — Den 10. Dem Bahnarbeiter Johann Reinhold Nagel ein S. Friedrich Wilhelm.

### Aufgebote.

Bäcker Otto Emil Weinelt mit Ernestine Pauline Kuba. — Schlosser Johann Heinrich Petsche mit Auguste Pauline Kurze. — Brenneierverwalter Gustav Heinrich Schulz mit Johanne Auguste Bertha Schulz zu Mojan.

### Eheschließungen.

Den 7. August. Tischler Michael Micheli mit Auguste Pauline Emma Becker. — Den 9. Maurer Johann Friedrich Wilhelm Lehmann zu Polnisch-Nettkow mit Johanne Pauline Auguste Großmann.

### Todesfälle.

Den 3. August. Des Schmiedemeisters Johann Karl Wilhelm Rippe S. Georg Gerhard, alt 2 Monate. — Den 4. Wittwe Karoline Henriette Klopisch geb. Weberbauer, alt 78 Jahre 11 Monate. — Den 6. Fabrikarbeiter Ernst Gustav Guttsche, alt 48 Jahre. — Wittve Johanne Christiane Dorothea Krug geb. Jacob, alt 67 Jahre. — Den 7. Des Comptordieners Gottlieb Erdmann Franke Ehefrau Anna Marie geb. Hänfel, alt 68 Jahre. — Den 8. Des Schuhmachers Friedrich Wilhelm Siefke L. Marie Frieda Emma, alt 3 Jahre

10 Monate. — Des Schlossers Friedrich Wilhelm Konrad Paul Bluschke S. Georg Fritz Erich, alt 20 Tage. — Den 9. Des Tischlers Johann Karl Ulrich L. Johanna Elisabeth, alt 3 Monate. — Zimmermann Johann August Wilhelm Schulz, alt 44 Jahre. — Häuslerausgebirgerin Anna Elisabeth Schred zu Sawade, alt 79 Jahre. — Den 10. Des Forst- und Kluraufsehers Ernst Schulz L. Emilie Emma, alt 7 Monate. — Fabrikarbeiter Johann Friedrich Magnus, alt 45 Jahre.

### 189. Kgl. preuß. Klassen-Lotterie 2. Klasse.

(Ohne Gewähr.)  
 Gezogen am 9. August 1893.  
 (Vormittags-Ziehung.)  
 Gewinn à 30 000 M. 189251.  
 Gewinn à 10 000 M. 210095.  
 Gewinne à 3000 M. 103782 172433.  
 Gewinne à 1500 M. 109051 112801 148593 161282.  
 Gewinne à 500 M. 22915 35822 49331 116233 141784.  
 Gewinne à 300 M. 1205 40215 45733 71611 73427 77048 85848 92914.  
 (Nachmittags-Ziehung.)  
 Gewinn à 15 000 M. 203102.  
 Gewinn à 3000 M. 15317.  
 Gewinn à 1500 M. 22580.  
 Gewinne à 500 M. 41633 86612 101614.  
 Gewinne à 300 M. 34017 46189 156564 159160 178349 184670 202124 203117 206623 214852 215863.

### Räthsel = Cke.

#### Quadrat-Aufgabe.

|   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|
| a | a | a | b | b |
| c |   |   |   | e |
| e |   |   |   | h |
| r |   |   |   | s |
| t | u | u | u | u |

Die Buchstaben in vorstehendem Quadrat sind so zu stellen, daß die vier Seiten desselben sowohl an sich als auch nach Abwerfung des mittelften Buchstabens richtige Hauptwörter ergeben.

### Räthsel.

„Du liebst mich, schreibst Du, willst mich ewig lieben? O falscher Mann, das glaube ich Dir nicht. Wenn Du mich liebst, hättest Du's geschrieben In jener Sprache, die zu Herzen spricht, Nicht in dem Worte, das so kalt, so trocken, In dem nicht von Gefühl die kleinste Spur, Wie einen hingeworfenen kalten Broden Geboten mir der heißen Liebe Schwur.“  
 So sprach die stolze Schöne mit Erbeben Und wandte sich dann zornend von mir fort; Willst Du der Holden ihren Namen geben: Das erste Zeichen nimm dem Räthselwort!

### Lösungen der Räthsel in Nr. 91:

1. hell — Heller; 2. gemacht — Gemäcker; 3. Heu — beuer; 4. mag — mager; 5. Ritt — Ritter; 6. Pfeil — Pfeiler; 7. Seil — Seiler; 8. Halt — Halter.  
 Greise — Reie — Gl.

### Berliner Börse vom 10. August 1893.

|          |                      |               |
|----------|----------------------|---------------|
| Deutsche | 4% Reichs-Anleihe    | 107,40 Bz.    |
| "        | 3 1/2 dito           | 100 B.        |
| "        | 3% dito              | 85,40 Bz.     |
| Preuß.   | 4% consol. Anleihe   | 107,10 Bz. G. |
| "        | 3 1/2 dito           | 100,10 B.     |
| "        | 3% dito              | 85,40 Bz.     |
| "        | 3 1/2 Präm.-Anleihe  | 182,80 B.     |
| "        | 3 1/2 Staats-Schuld. | 99,90 G.      |
| Schles.  | 3 1/2 Pfandbriefe    | 98,10 G.      |
| "        | 4% Rentenbriefe      | 102,90 G.     |
| Bosener  | 4% Pfandbriefe       | 102,60 G.     |
| "        | 3 1/2 dito           | 97,25 Bz. G.  |

### Berliner Productenbörse vom 10. August 1893.

Weizen 150—163, Roggen 135—142, Hafer, guter und mittelschleisscher 175—181, feiner schleisscher 182—185.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

General-Arzt Dr. Henrici schrieb s. Z. über seine Erfahrungen mit den Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen: „Die Probestellung habe ich s. Z. richtig erhalten. Indem ich Ihnen dafür meinen besten Dank ausspreche, erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich nach dem Ergebnisse einzelner, mit den Pillen angestellter Versuche das Präparat für ein gutes und zweckmäßiges Abführmittel halte, welches das in den weiteren Kreisen erworbene Vertrauen verdient.“ Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln à 1 M. in den Apotheken erhältlich.  
 Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Roschusgarbe, Aloe, Abhynt 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Nichts entstellt das menschliche Antlitz mehr als unreiner Teint, Falten, Runzeln, welke Haut. Bei solchen Erscheinungen gelten wir, wenn selbst noch jung, schon für alt und Niemand will an unsere wirkliche Jugend glauben. Will man nicht älter gelten als man ist, so Sorge man für geschmeidige, zarte Haut, vermeide ernstlich alle scharfen, sodabaltigen Waschmittel und gebrauche statt solcher nur Doering's Seife mit der Gule, die reinste und beste Seife der Welt; bei constantem Gebrauche wird jugendlichfrisches Aussehen unsere Ausdauer lohnen. Preis 40 Pf. Zu haben in Grünberg i. Schl. bei Ad. Donat, P. Richter.  
 Engros-Verkauf: Doering & Co., Frankfurt a. M.

### Zwangsversteigerung

des der Tischlerfrau Auguste Herd-Htschke geborene Wonneberger, verwitwet gewesene Gabriel, in Grünberg gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 1815 Grünberger Weingärten.  
 Reinertrag: 5,16 M.  
 Größe: 0,24,50 Hectar.  
 Nutzungswert: 70 M.  
 Auktionsstermin:  
 den 28. August 1893,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 32.  
 Zuschlagstermin:  
 den 28. August 1893,  
 Vormittags 11 1/4 Uhr,  
 ebenda.

Grünberg, den 19. Juni 1893.

### Königliches Amtsgericht III.

### Zwangsversteigerung

des dem Tagelöhner August Dräger zu Grünberg gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 1519a Grünberg Weingärten.  
 Reinertrag: 9,00 M.  
 Größe: 0,30,60 Hectar.  
 Auktionsstermin:  
 den 4. October 1893,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 Zimmer 32 an der Gerichtsstelle.  
 Zuschlagstermin:  
 den 4. October 1893,  
 Vormittags 11 1/4 Uhr,  
 ebenda.

Grünberg, den 5. August 1893.

### Königliches Amtsgericht III.

### Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 12. August d. Z.,  
 Nachmittags 2 Uhr, soll vor dem  
 Gasthaus des Herrn Marocke zu  
 Saabor

### 1 Schwein

öffentlich meistbietend versteigert werden.  
 Scholz, Gerichtsvollzieher.  
 Ein Acker in der Nahe ist zu verpachten oder zu verl. Glasthplatz 7.

Im Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Paul Meergans zu Grünberg i. Schl. soll die Schlussvertheilung vorgenommen werden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt M. 7916,91, dagegen der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand M. 1175,91.  
 Grünberg i. Schl., den 11. August 1893.  
 Der Concursverwalter.  
 Robert Wenzel.

Von Herrn Schiedsmann Kaufmann Müllsch empfangen wir in Sachen K. c/a. W. 10 M., wofür bestens dankt  
 Der Frauen-Verein.

Die beleidigende Aeußerung gegen Frau Peller nehme ich laut schiedsamlichen Vergleich zurück.  
 P. N.

### Sicherheitsrad

ist zu verkaufen. Zu erfragen Glogau, Langestraße 10.

Ein vorzüglich Stimmung haltender Stuhlflügel ist zu verm. Gubanstraße 3.

Ein gut erhalt. 4flamiger Petroleumkocher wird billig verkauft Schulstr. 5.

Ein geb. Kessel, 130 Liter Inhalt, zu verkaufen Rodeland 1.

### 15 Ferkel

stehen zum Verkauf bei Bauergutsbes. Aug. Lange, Dammeran.

### Eine fndl. Sommerwohnung,

möblirt, zu vermieten in Louisenthal.

Zwei gut möblirte Zimmer werden per 15. September gesucht und gefl. Offerten unter M. O. 123 an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 Zimmer für Comtor t. d. Niederstr. oder Nähe ders. baldigst zu mieten gesucht. Udr. i. d. Exped. abzug. unt. M. N. 122.

2 einzelne Stuben mit Zubehdr und Wasserleitung sind zu vermieten Niederstraße 1.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Corridor Ring 11 zu vermieten.

### Ein Laden mit Wohnung

zu vermieten Zöllnerstraße 35.

Ein Laden mit, auch ohne Wohnung zu vermieten Ring 11.

1 Oberstube mit Kamm. bald o. später zu verm. Zu erst. i. d. Exped. d. Bl.

1 Wohn., 2 Stub., Küche m. Zubehdr parterre zu verm. Berlinerstraße 80.

Wohnungen zu vermieten Nabothweg 3.

Eine kleine Wohnung zu vermieten Silberberg Nr. 2.

Eine Wohnung zu vermieten Zöllnerstraße 35.

1 Wohnung, 2 bis 4 Zimmer, Küche u. Wasserl. z. 1. Oct. z. verm. Niederstr. 28.

Berlinerstraße 88 sind 2 große Zimmer, Küche, Entree z. 1. Octob. zu vermieten.

1 Stube, Nebenstube und Küche zum 1. October zu vermieten Ring 9.

1 Oberst. m. Kam. z. verm. Unt. Fuchb. 10.

1 Giebelst. in Berlinerstr. 88 sof. z. verm.

1 gr. Stube zu vermieten Perrenstr. 3.

1 Stube zu vermieten Fleischerstr. 5.

1 Unterstube i. z. verm. U. Dreif.-Kirchhof 4

2 Unterst. a. r. l. v. 1. Sept. z. verm. Vangeq. 11.

Eine Wohnung zu verm. Hermsdorferstr. 3.

1 Oberst. vrm. 1. Sep. Schnleber, Dreifkirch.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend 2.

Einem Tischlergesellen sucht Wilhelm Weigt, Oehlhermsdorf.

### Ein junger Landwirth,

welcher zwei Jahre auf einem größeren Gute Schlesiens die Wirthschaft erlernt hat, sucht nach Beendigung seiner Militärzeit zum 15. October cr. Stellung als Volontair. Gefl. Offerten unter A. Z. postlagernd Grünberg i. Schl. erbeten.

### Ein junger Mann

findet pr. 1. October cr. auf meinem Comptoir Stellung. Schriftliche Offerten sind einzureichen an

### Carl Engmann.

Einen zuverlässigen Knecht, der mit Pferden und Landwirthschaft Bescheid weiß, nimmt sofort an

### Herrn. Fritsch, Pohn.-Kessel.

In ein hiesiges Material-Geschäft suche zu sofort eine gewandte Verkäuferin, welche schon in solcher Stellung war.

Niethöfstr. 24. Kaufmann, Schulstr. 24.

Ein junger Mensch (15—16 Jahre alt) von Außerhalb wird verlangt Gesundheitsbrunnen.

Ein sauberer Junge zum Semmeltragen wird angenommen Postplatz 4.

### Aufwartefrau

gesucht Naumburgerstr. 52.

Eine ältere Frau zu einem Kinde wird sofort gesucht Holzmarktstr. 3.

### Geübte Kremlerinnen

können sich melden. Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.

### 1 geübte Näherin

sucht zum baldigen Eintritt Tuchm.-Gewerks-Fabrik.

Köchinnen, Mäds. f. All., Gesindeköchin und eine ältere Frau zu sofort und 1. October sucht Frau Pohl, Berlinerstr. 76.

### Ein Schulmädchen

für Nachmittags gesucht Kleine Kirchstr. 6/7 II. links.

### Heile

rasch u. sicher offene Weinschäden u. Krampfaderngeschwüre, u. versende mein vorz. Heilmittel an Jedermann durch die Post. A. Bohnert, Delitzsch.

Gestern Nachmittag entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schmiedemeister  
**August Schulz**  
 was hiermit, um stille Theilnahme bittend, anzeigen  
 Grünberg, den 11. August 1893.  
 Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.

**Danksagung.**  
 Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters  
**Gustav Gutsche**  
 sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
 Die tief betrübte Wittwe  
**Emma Gutsche** u. Kindern.

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Grossmutter  
**Maria Franke**  
 geb. Hänsel  
 sagen wir Allen, Allen unsern herzlichsten Dank.  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**Erdmann Franke.**

**Das photographische Atelier von A. Krause,**  
 Große Bahnhofstraße,  
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten in sauberster Ausführung zu mäßigen Preisen. Aufnahmen finden täglich, auch Sonntags, von früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr statt.

**Bertha Dorn's**  
 Atelier für künstl. Zähne, Blumen etc.  
 Grünberg. Niederstr. 2.

**Rothe Kreuz-Schweiß-Wolle,**  
 anerkannt bestes, dauerhaftestes Wollstrickgarn, der Gesundheit äußerst förderlich, besonders auch für an Fußschweiß Leidende, empfiehlt zu billigstem Preise  
**Carl Gradenwitz,**  
 Grünberg i. Schl., Obertborstraße 16, kleine Niederlage der echten Rothen Kreuz-Schweißwolle für Grünberg und Umgegend

**Pfund's Milch-Seife**  
 hergestellt aus reiner, bester Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.  
 Dresdner Molkerei  
**Gebrüder Pfund**  
 in Dresden.  
 Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waaren-Handlungen.  
 In Grünberg:  
 Drogerie H. Neubauer.

**Neuheit!**  
 die vollkommenste Erfindung!  
 Keine Wichse mehr!  
**Welt-Leder-Glanz** D. R. P. 68995  
 erhält dem Schuhwerk seine Geschmeidigkeit und giebt jedem Leder schneller und schöneren Glanz als Wichse. Der Glanz bleibt 3-4 Tage, selbst bei Nässe stehen. Grosse Arbeitersparnis, kein Beschmutzen der Bekleider, macht jedes Lederzeug wie neu.  
 Zu haben in Dosen à 10, 25, 50 und 125 Pf. bei  
**Wilhelm Meyer,** Gener.-Depot.  
 Wiederverkäufern Rabatt.

2 eiserne Pferdekrippen und 1 eiserne Raufe, 1 Futterkasten und eine kleine 2spindlige Presse zu verkaufen. Näheres  
**Neumarkt 22.**

# 15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpreussen.

Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloses, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

**Carl Heintze, General-Debit,**  
 Berlin W., Unter den Linden 3.

**Haupt-Gewinne:**  
 1 Landauer . . . mit 4 Pferden  
 1 Kutschir-Phaeton . . . mit 4 Pferden  
 1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden  
 1 Jagdwagen . . . mit 2 Pferden  
 1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden  
 1 Selbstfahrer . . . mit 2 Pferden  
 1 Coupé . . . mit 1 Pferde  
 1 Parkwagen . . . mit 2 Ponies  
 4 Passpferde  
 8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde  
 75 Reit- und Wagenpferde, zusammen  
**8 bespannte Equipagen mit 106 Reit- u. Wagenpferden.**  
 Ausserdem  
 10 Gewinne à M. 100 — 20 Gewinne à M. 50 —  
 10 goldene Drei-Kaiser-Medallien  
 500 silb. Kaiser Friedrich-Medallien und  
 1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

## Ph. Mayfarth & Co.

Berlin N., Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen  
 Chausseestrasse Nr. 2 E

**Ernte-Maschinen.**  
 Mäh- und Binde-Maschinen, Ernte-Rechen, Dresch-Maschinen, Schlagleisten- und Stiften-System, Göpelwerke, Obst- Wein- und Beerenwein-Pressen.

## Die Handelsschule zu Jauer

bietet in ihrem fachwissenschaftlichen Kursus solchen jungen Leuten, die entweder nach bestandener praktischer Lehrzeit noch manche Lücken in ihrer fachwissenschaftlichen Bildung ausfüllen möchten, oder die nach Absolvierung höherer Klassen anderen Lehraufgaben sich zur Aufnahme einer höheren kaufmännischen Bildung fähig gemacht haben, Gelegenheit, sich in einem Jahre eine tüchtige theoretische Bildung anzueignen. Auch finden in ihr Jüngere die nötige Vorbildung für den kaufmännischen Beruf. Schulanfang 9. Oktober. Jährliches Schulgeld 180 Mark. Gute Pensionen können bereits zu 400 Mark nachgewiesen werden. Prospekte durch Direktor G. Müller.

In meiner 1888 gegründeten, von höchsten Behörden zur Benutzung empfohlenen **Chemischen u. mikroskopischen Untersuchungs-Anstalt** werden Untersuchungen jeglicher Art für Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft reich und billig genau ausgeführt. Speciallaboratorium für Trinkwasserprüfungen. Apotheker **Friedrich Hertel,** vereid. Gerichts-, Steuer- u. Handels-Chemiker, Riffa i. Hof.

## Kunststeinfabrik A. Ribbeck, Grünberg i. Schl.

**Cementfliesen,** M. 250 bis 375 p. □ Meter,  
**Cement-Beton-Röhren,** freibrund und eisdünnig, für Entwässerungen, Wegedurchlässe etc.  
**Trottoirplatten, Treppenstufen, Viehkrippen, Gitterschwellen, Baluster, Pfeilerköpfe,** sowie alle **Cementarbeiten** nach Zeichnung oder Angabe.  
**Gips-Stuck** für Zimmer und Fassade.  
**Gips-Estrich** für Hausböden, Speicher, Magazine etc.  
 Cement- u. Gips-Verkauf.  
 Preislisten kostenfrei.

## Wichtig für jeden Gartenbesitzer! Patent-Obstpflücker

für Äpfel und Birnen.  
 Kein Beschädigen des Obstes mehr möglich.  
 Proben nach allen Poststationen frei unter Nachnahme per Stück  
 M. 2,50.  
 Neusalz a. O.  
**Franz Claus.**

**Unentgeltlich** ver. Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen, **M. Falkenberg,** Berlin, Dronienstraße 172.  
 Viele Hundert, auch gerichtl. geprf. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

**Bart.** Jeder, v. m. diese Zierde der Mannlichkeit sein, würde gerne etwas dagegen thun, wenn er nicht fürchte, sein Geld umsonst auszugeben. Gubeilässig, wie taugende Fälle des guten Erfolges beweisen, ist mein pilocarpinreiches Bartwuchs-Mittelum zur Erzielung eines gesunden, vollen Bartes eines noch kürzeren Frist, selbst wenn hier keine Anlage vorhanden ist. Ich zahle den entrichteten Betrag zurück, wenn der erwünschte Erfolg nicht erzielt wird. Zuvor, wenn gewünscht, kurze nochmaliger Versuch unentgeltlich. (Angabendes Alters erwünscht.) à Fl. M. 2,30 nur durch Ferd. Meier, Frankfurt am Main, Sandweg 85.

**100,000 Säcke,**  
 einmal gebr., groß u. stark, für Getreide, Kartoffeln à 30 u. 25 Pf. Probed. à 25 St. ver. geg. Nachn. unt. Ana. der Bahnstat.  
 Max Mendershausen, Cöthen i. A.

**M. 2400**  
 werden auf ein ländliches Grundstück per 1. October zur ersten Stelle gesucht.  
 Näheres bei Ferdinand Rau, Grünberg.

**2000 bis 4000 Thlr.**  
 zur ersten, sicheren Hypothek gesucht sofort oder 1. October cr. Offerten unter **J. C. 50** postlagernd Freystadt, Schlei.

**100 Thaler** werden zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Verloren:**  
 1 Briefstempel mit der Inschrift Grünberg (Schlesien) 10 8. 93 1-2 R. Abzugeben gegen Belohnung im hiesigen Postamte.

Ein **Medaillon** ist verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung **Berlinerstraße 71.**

Ein Stück schwarzeidene Borte ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe Hinterstraße 3 abzugeben.

Ein Paar weiße Tauben mit Kronen entflohen. Wiederbringer erhält gute Belohnung **Gr. Bahnhofstr. 30a.**

Eine Henne zugelaufen **Böllschauerstr. 21.**

## Dachziegel

besten Qualität, von Besten-thon gefertigt, empfangt und empfiehlt  
**S. Veitel in Neusalz,**  
 Baumaterialienhandlung.

**Bauschutt (Müll)**  
 kann abgeladen werden  
**Dampfsiegelei R. Holzmann.**  
 Die Fuhrleute können Ziegel fahren. Der Weg ist gut.

## Special-Arzt Berlin, Kronen-Dr. Meyer

heilt Geschl. und Hautkrankheiten n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwiegen.

**Bin wieder angelangt!**  
 Bitte, Aufträge im Gasthof zum Grünen Baum zu hinterlassen.  
**Franz Janetzka, Viehstrirer.**

Die besten Genussmittel bei Husten, Heiserkeit, Asthma:  
 Sichte Honig-Nettig-Drops,  
 Spitzweigerich: dito,  
 Zwiebel: dito,  
 in Reut. in à 10 Pf. nur echt zu haben bei:  
 H. Brendler, Deutsch-Wartenberg,  
 Erdmann Driemel, Lamaltaub. Grünberg,  
 W. Cohn, Saabor d. Grünberg,  
 C. Kube, dito  
 Herrm. Pohl, Schwarznig d. Grünberg,  
 Gustav Hörcke, dito  
 A. Hasse jun., Kleinig,  
 J. Ertel, Bohidel,  
 Heintz, Dorn, dito,  
 Friedr. Kuschke, Pirnig.

**Johannis-Roggen,**  
 sowie solchen im Gemenge mit Sandwicken (*vicia villosa*) empfiehlt  
**Robert Grosspietsch.**

**Zur Herbstfaat.**  
**Sandwicke (Vicia villosa)**  
 gemischt mit Johannis-Roggen empfiehlt  
**Paul Seidel, Liebusch.**

**Loose** zur  
**Rothe Kreuz-Geld-Lotterie,**  
**Baden-Badener** à Stück  
**Pferde- und** 1 Mk.,  
**Weimar-Lotterie** 11 Stück  
 10,50 Mk.  
 empfiehlt  
**Robert Grosspietsch.**

**Tuchrester**  
 zu Herren- und Knaben-Anzügen empfiehlt **Charles Whitfield,**  
 Glaserstraße 5.

Der Unterzeichnete empf. sich als Klavierlehrer wie als Klavierstimmer. Jaekel.  
 Wäsche zum Sticken  
 wird angenommen **Grünstraße 39.**

## Inserate

für alle auswärtigen Blätter befördert prompt zu Originalpreisen  
**die Annoncen-Expedition des Grünberger Wochenblattes.**

Druck und Verlag von W. Leddyhova in Grünberg.